

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

## Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Prämien- und Einrückungs-Gebühren sind vorwärts und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Beiträge oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. **Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.**

## Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Dezember 1892.

7. Jahrg.

## Der wunderliche Weihnachtsbaum.

Vom Tannenbaum, der am Weihnachtstag allenthalben auf dem Erdenrund in seinem Lichterglanz erstrahlen wird, ist schon viel gesungen und gesagt worden. Wie er zu dieser hohen Bedeutung kam, das hat man bis auf diesen Tag kaum genügend angeklärt. Weil er aus dem von uns ferneren Vorfahren so sehr verehrten und heilig gehaltenen Walde stammt, hat man ihn gern mit dem Jultest der Alten in Beziehung gebracht, allein seitdem sind Jahrhunderte vergangen, ohne daß man vom Weihnachts-Tannenbaum etwas gehört hätte. Zwar schrieb der curtsächsische Rath Tengel im Jahre 1690 in seinen „Monatlichen Unterredungen“ von der Winter Sonnenwendzeit: „Die alten Heiden saßen vor ihre Häuser zweine Dennen-Bäume kreuzweise über einander und fraßen und saßen 19 Tage lang“; allein dieser merkwürdige Passus steht vereinzelt da, und dann ist diese Art der Feier doch grundverschieden von unserer Begehung des Weihnachtsfestes.

Die erste Aufzeichnung über den Christbaum als einem allgemein üblichen Gebrauche stammt aus dem Jahre 1605 und ist in einer Straßburger Handschrift enthalten. Darin heißt es, daß man um die Weihnachtszeit in den Stuben Tannenbäume aufstellte, „daran henket man roszen ausz vielfarbigem Papiere geschnitten, Aepfel, Oblaten, Fischgott, Zucker“ etc. Daraus kann man schließen, daß in jenem Landtheil der schöne Brauch bereits am Ende des 16. Jahrhunderts in voller Uebung war.

In anderen Gegenden Deutschlands kam der Weihnachtsbaum nachweisbar viel später auf; immerhin kann man sagen, daß derselbe seit 300 Jahren besteht.

Gleich im Anfang trat diese häusliche Weihnachtsfeier in einen bestimmten Gegensatz zur kirchlichen, der von den Geistlichen übel vermerkt wurde. So schreibt der Straßburger Theolog Dannhauer um's Jahr 1646: „Unter anderen Lappalien, damit man die Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort begeht, ist auch der Weihnachts- oder Tannenbaum, den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Puppen und Zucker behängt und ihn hiernach schüttelt und abblumen läßt. Wo die Gewohnheit herkommen mag, weiß ich nicht; ist ein Kinderspiel. . . . Viel besser wäre es, man weihete die Kinder auf den geistlichen Eidenbaum Christum Jesum.“ Diese eifrige Opposition ist freilich nicht im Stande gewesen, die Ausbreitung dieses sinnigen Brauches zu hindern.

Was nun die ursprüngliche Bedeutung des Weihnachtsbaumes betrifft, so hängt dieselbe offenbar mit einem weit verbreiteten Wunderglauben des Volkes zusammen. Zu keiner Zeit im Jahr geschahen so viele Wunderdinge, wie

in der Christnacht. Da gab es Bäume und kleinere Pflanzen, die in jener Nacht, also mitten im Winter, blühten und Früchte brachten. So die Rose von Jericho, die das ganze Jahr hindurch dürr und wie leblos da stand, und in der Christnacht die schönsten Blüten zeitigte. Um solche, oder doch ähnliche Wunder in nächster Nähe zu haben, pflanzte man schon am Andreastag in Blumentöpfen Weichsel- und Kirschbaumzweige, die dann richtig um die Weihnachtszeit zu blühen angingen. Das mochte nun allerdings nicht immer gelingen. Aber im Walde grünte den ganzen Winter hindurch der Tannenbaum. Wie, wenn man ihn substituirt? Blüten und Früchte konnte man beliebig daran hängen. Und da die Kerzen im Mittelalter gleichbedeutend waren mit „Opfergaben“ oder „Gaben“ überhaupt, so lag es nahe, auch sie zur Verwendung zu bringen. So kam es, daß der Weihnachtsbaum von Jahr zu Jahr größere Verbreitung fand und daß er seither nie aufgehört hat, Glück und Glanz und Licht ausstrahlen zur Freude für Jung und Alt.

Obige Daten und Citate sind einem Aufsatz entnommen, der unter dem Titel „Der Weihnachtsbaum und seine Geschichte“, von Dr. Alexander Cille, im Decemberheft der Monatschrift „Nord und Süd“ erschienen ist.

## Einiges über Zimmeröfen und Heizung.

Ueber das gegenwärtig sehr zeitgemäße Thema schreibt A. v. Fellenberg-Ziegler in den „Brennischen Blättern“:

Da Ziegel, Sandstein, noch mehr aber der ungebrannte Lehm, mit dem die Kachelöfen inwendig verputzt werden, schlechte Wärmeleiter sind, die Wärme also nur langsam aufnehmen, so muß bei der Heizung eines solchen Ofens darauf geachtet werden, daß die Feuerung langsam, dafür aber auch anhaltend von Statten geht. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß die strahlende Wärme des brennenden Holzes oder der Kohlen rasch r von den Ofenwänden aufgenommen und geleitet wird als, die Leitungswärme oder Kontaktwärme, welche durch Gase, Dampf und Rauch auf dem Wege nach dem Schornsteine den Wandungen der Ofenröhre abgeben wird. Sind diese Röhre zu weit und der Luftzug stark, so streichen die heißen Gase und Dämpfe beinahe vollständig unbenuzt durch und wandern durch den Schornstein in die Atmosphäre. Dies beobachtet man beim Heizen aber sehr wenig. Meist wird darauf gehalten, daß im Ofen eine möglichst rasche, heftige Verbrennung stattfindet, was man in erster Linie durch starken Zug erreicht. In Folge dessen haben dann, wie oben schon gesagt, die Wände keine Zeit, genügend Wärme aufzunehmen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der, daß die Wände

der Kachelöfen genügend dick sein müssen. Dessen mit dünnen Wänden können, wie ja selbstverständlich ist, nicht so viel Wärme aufspeichern als solche mit dicken Wandungen. Für größere Öfen sollten Wandungen unten an der Heizfläche mit 4 Zoll, weiter oben mit 3 Zoll bemessen sein.

Torf heizt besser als Holz, weil er langsam verbrennt und viel Gluth zurückläßt, die lange Zeit hindurch Wärme ausstrahlt. Brennt man Holz, so soll man die Verbrennung so viel als möglich verlangsamen, da sonst die Gluth unangenehm mit verbrennt. Es ist daher auch besser, obwohl viel dagegen geschrieben wird, in solchen Öfen keinen Koft anzubringen. Nur dann ist ein solcher nöthig, wenn Kohlen gebrannt werden.

Wenn Holz und Torf im Ofen ohne Koft verbrennen, so bleibt ein großer Haufen Asche zurück. Solald nun keine Flamme und keine Rauchentwicklung mehr wahrgenommen wird, schließt man die Ofenthür vollkommen, läßt aber den Schieber oder die Ofenklappe noch kurze Zeit offen, damit durch die allzugroße Hitze nicht am Ende der Ofen auseinander getrieben wird. Hat sich auf der Gluth aber erst eine Aschenkruste gebildet, dann kann man den Ofen vollständig abschließen; denn nun vergerbt sich die Gluth allmählich zur Asche, stets Wärme ausstrahlend. Schließt man früher ab, so strömt Kohlenoxyd, dieses bekannte gefährliche Gas, in das Zimmer ein.

Sehr empfehlenswerth ist es, statt durch das Zugthürlein der Ofenthür dem Feuer Luft zuzuführen, diese durch eine inwärts der Ofenthür angebrachte, eiserne, gitterartig durchbrochene Thür in den Ofen einströmen zu lassen. Es tritt dann genügend Luft ein, nicht allzuviel und außerdem wird die zum Feuer tretende Luft wie beim Koft etwas vorgewärmt. Ueberhaupt sollte man auf jede Art und Weise für ein gemäßigtes, richtig geleitetes Feuer Sorge tragen, da die Öfen dann bedeutend mehr geschont werden.

Besonders in letzter Zeit sind neben den Kachelöfen auch die eisernen Öfen zu einer großen Verbreitung gelangt. Hier verhält sich die Sache anders. Das Eisen leitet die Wärme ca. 33 mal schneller als Steine etc. Auch können sie bis zu einer bedeutend höheren Temperatur erhitzt werden, ohne wie die Kachelöfen Schaden zu nehmen. Die eisernen Öfen haben dafür aber den großen Fehler, daß sie sehr rasch wieder erkalten. Am meisten für eine ökonomische Zimmerheizung empfehlen sich kombinierte Kachel- und Eisenöfen. Der untere Theil eines solchen Ofens bis zur Höhe von 75—80 Ctm. ist Kachelöfen. Derselbe trägt ein System von eisernen Rauchröhren. Zuerst geben nur diese eisernen Röhren die ihnen von der durchströmenden heißen Luft mitgetheilte Wärme an das Zimmer ab. Nach und nach erwärmt sich aber auch der Kachelöfen, der noch Stunden lang warm

## „Und Fried' auf Erden!“

Du kommst und singest wieder: „Fried' auf Erden,“  
O Weihnachtsengel, gottgesandter Gast!  
Wann aber wird der Welt der Frieden werden,  
Den Du so lange schon verheißten hast?  
Sieh, wie auf Erden Reid und Feindschaft thronen!  
Die Völker rings, sie rüsten immerzu;  
Des Landes Frieden schützen Millionen! —  
Wann kommt dein Friede, Weihnachtsengel du? —

Und hörst du auch, ob nicht in stillen Schmerzen  
Ein Menschenkind heut leise zu dir fleht:  
„O Engel komm, ach sieh, in meinem Herzen  
Da weilt ein Weh, das nimmermehr vergeht!  
Du theilst ja heute aus des Glückes Gaben;  
Machtst du auch kranke Herzen wieder froh?  
O sieh, ich möchte ja nur eines haben:  
Den Trank des Friedens, ach, mich dürstet so!“  
Sei still, o Mensch, du wirst dein Leid vergessen!  
's ist Weihnacht ja, die Zeit, die fröhlich macht.  
Du suchst das Glück, — sieh', wie es unermessen  
Aus Kinderaugen dir entgegenlacht.  
O unterm Tannenbaum da weilet immer  
Ein Zauber, der uns wunderbar umweht,  
Und von dem Glück, dem Glanz, dem goldenen Schimmer,  
Ein heller Strahl auch dir ins Herze geht!

Und siehe, dich umschweben holde Grüße,  
So woinig, ach, aus längst entschwundner Zeit.  
Der Kindheit Traum, der dich beschleicht, der süße,  
Wie macht er dir das Herz so weit, so weit! —  
„Und Fried' auf Erden“ tönt aus Kindermunde,  
Wir hörens, und wir stimmen froh mit ein;  
So wird uns eine selbe Feierstunde:  
Wir werden heute Kind mit Kindern sein! —  
Albert Radeke.

## Der Thurm von Korneuburg.

Wer in der Mitte der 80er Jahre den Stadtplatz von Korneuburg betrat, dem fiel der daselbst stehende alte Stadthurm auf. An der Stelle der ehemals hier bestanden, längst verschwundenen St. Nikolauskirche wurde derselbe in der Zeit von 1440 bis 1445 als Wachtthurm fünf Stockwerke hoch erbaut, um von demselben zu Feindeszeiten die Annäherung und die Bewegungen des Feindes beobachten zu können. Der Thurm ist viereckig, nur im obersten Stockwerke achteckig. Offenbar hatte derselbe an den vier Ecken Erker, man sah aber nur einen mehr, an der südöstlichen Ecke, die drei anderen sind, wie die Geschichte sagt, zur Zeit der Schwedenkriege verfallen. Um den Thurm herum standen und stehen heute noch kleine niedrige Bauten, die der Stadt nicht zur Zierde gereichen.

Dieser so aussehende, alte Thurm gab, namentlich in seinem oberen Stockwerke, zu manchen Bedenken Anlaß; er war baufällig und die Stadt war in Gefahr ihr Wahrzeichen zu verlieren. Da faßte der Bürgermeister, — Rittmeister Franz Schaumann — den Plan, den Thurm in

seiner ursprünglichen Gestalt stylgerecht und gründlich zu restauriren und auf diese Art der Stadt ihr altes, historisches Baudenkmal zu erhalten. Doch derlei Dinge kosten Geld, viel Geld und die Stadt hatte nicht die Mittel dazu. Aber der Bürgermeister, ein energischer Mann, der die einmal gefaßte Idee nicht mehr fallen lassen wollte, mußte sich auch da zu helfen. Er gründete zunächst einen „Stadthurm-Restaurations-Verein in Korneuburg“, dessen Statuten als Mittel zur Erreichung des Zweckes die Beiträge der Mitglieder und Förderer, Stifter, Mitspender und Gründer, freiwillige Gaben, Legate, Stiftungen, Erträgnis von Concerten, Lotterien, Feste etc. bezeichnen. Außerdem wurde auf Beiträge der Sparkasse, des Land-schauspiels und fremder Vereine gerechnet. Weiters mußte der Bürgermeister den Wiener Architekten Helmer für die Sache zu gewinnen, der die Restaurationspläne ohne jedes Entgelt lieferte und die Arbeiten überwachte.

Als nun auf diese Art eine entsprechende Summe (20.000 fl.) beschafft war, schritt man im Jahre 1890 an die Wiederherstellung des Thurmes und als dieselbe vollendet war, wurde im Beisein Sr. Excellenz des Statthalters, der Spitzen der Behörden, Vertreter der k. k. Central-Commission, und der ganzen Bevölkerung in feierlicher Weise der Schlüssel gelegt und in einer angebrachten Widmungstafel hervorgehoben, daß die Restaurierung zur Erinnerung an die 40jährige Regierung Sr. Majestät erfolgte.

Wer nun jetzt den Stadtplatz betritt, hat seine helle Freude an der Wiederherstellung dieses alten Denkmals, die von allen Sachverständigen als eine höchst gelungene, vortreffliche Leistung bezeichnet wird; er hat aber auch eine Freude daran, daß die Gemeinde soviel Gemeinfinn bewiesen und ihren thätigsten Bürgermeister dabei eifrig unterstützt hat. Der Thurm, zu dessen Besichtigung ich im Jahre

Die heutige Nummer ist Bogen 1 1/2 stark.

bleibt, wenn die Eisenröhren schon längst erkaltet sind. Da diese eisernen Röhren sich in einem Zimmer nicht gut ausnehmen würden, so kann man dieselben durch einen durchbrochenen und sonst verzierten Mantel, der abnehmbar ist, maskiren, was der Schönheit eines Zimmers nur zum Vortheil gereichen kann.

Soviel für heute. Es sollte im Vorangegangenen keine erschöpfende Darstellung, sondern nur eine Anregung gegeben werden, daß die geehrten Leser darüber nachdenken, ob sie ihre Deseu richtig oder nicht vielleicht nutzlos Brennmaterial verschwenden.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Todesfälle.** Uebermals liegen uns Partezettel vor, welche uns die Nachricht von dahingegangenen bekannten Persönlichkeiten anzeigen, u. zw. starb am 20. d. M. am Sonntagberg die weit und breit bekannte Frau Therese Wasinger, vormalige Besitzerin des jetzigen Halbmaier'schen Gasthofes, im 76. Lebensjahre. — Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag, den 22. d. M. unter zahlreicher Beteiligung der Verwandten und Bekannten statt. — Das zweite Parte zeigt an das Hinscheiden einer der ältesten Frauen Waidhofens, u. zw. starb am Donnerstag um 5 Uhr morgens Frau Barbara Reichl, Hausbesitzerin hier, in ihrem 84. Lebensjahre. — Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 25. um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wasserwörstadt Nr. 69 aus statt.

**\*\* Vom kath. Gefellenverein.** Montag, den 26. d. findet im Vereinslokale der Vereinsgefellen die Christbaumfeier statt, zu welcher wie alle Jahre Wohlthäter dieses Vereines Spenden zum Christbaume den Herren Vereinspräsidenten überfanden. — Um jedoch diesen Abend noch besonders zu feiern, wird auch eine Theatervorstellung gegeben, und gelangt das Weihnachtsspiel: „Der Stern von Bethlehem“ zur Aufführung, wozu auch diesmal gedruckte Liedertexte den Besuchern überreicht werden. Um der lieben Jugend auch Gelegenheit zu geben, dieses Weihnachtsspiel zu sehen, wird am 1. Jänner 1893 daselbstes Stück als Kindervorstellung aufgeführt, wofür die Kinder und deren Begleiter die Hälfte des Eintritts zahlen, so ist also für den 1. Platz 20 kr., für den 2. Platz 15 kr., und für den 3. Platz 10 kr., zu zahlen.

**\*\* Versammlung.** Dienstag, den 27. d. wird in Amstetten im Hotel Schmidl eine Versammlung abgehalten, Veranstalter derselben ist Herr Josef Pichler, Bürgermeister und Hammerwerksbesitzer in Hollenstein. Herr Gemeindefretär J. C. Homme von Hollenstein hält in derselben einen Vortrag über den Personalsteuer-Gesetzentwurf, über die gewerblichen Ertragssteuern; ferner wird bei dieser eine Beschlusfassung über die weiters einzuleitenden Schritte stattfinden. — Es ist allerdings wahr, daß dieses Thema besonderes Interesse besitzt, aber dieses ist zweifelhaft, ob Amstetten für eine solche Versammlung als richtiger Ort ausgewählt wurde, jedenfalls wäre Waidhofen, als nächste Stadt des Einberufers geeigneter. Ferner ist die 11. Stunde vormittags jedenfalls ohne Berücksichtigung unserer Gegend bestimmt worden, da die Teilnehmer von der Strecke Hollenstein-Waidhofen entweder schon am Vorabende oder am Abhaltungstage morgens 1/5 Uhr nach Amstetten fahren müssen, um rechtzeitig zu der Versammlung einzutreffen. Wären die Einladungen nicht ausgetragen worden, so könnte man glauben, unsere Bevölkerung sei ausgeschloffen, und die Versammlung bloß für Amstetten ausgeschrieben. Wir wünschen jedoch dem Einberufer einen guten Besuch, trotzdem das Hauptfontigent der Interessenten durch die Abhaltungstage von dieser Versammlung größtentheils ausgeschloffen ist.

**\*\* Christbaumfeier im Institute der ehrw. Schulschwesteren.** Christbaum und Weihnachtsfeier! Das

sind Worte, die einen freudigen Widerhall finden in einem jeden christlichen Herzen. Groß und Klein nimmt da gerne Antheil; es nehmen Antheil die Großen, denn die Weihnachtsfeier erinnert sie ja wieder so recht lebhaft an die süßen, seligen Freuden, die sie einst selbst unter dem Christbaum empfunden; es freuen sich darauf die Kleinen, denn die Liebe zum Christkind, die ihnen so tief im Herzen sitzt, findet im Christbaum ihre schönste Erwidernng. Sie sehen im Christbaum mehr als ein mit Lichtern und lederen Gaben behangenes Bäumchen; die brennenden Kerzen sind ihnen ein Symbol des Lichtes, das später vom Christkinde ausgegangen, die materiellen Gaben sind ihnen eine sinnbildliche Darstellung all der Segnungen, die das Christkind der bedrängten Menschheit vom Himmel auf die Erde gebracht hat. Das ist wohl der tiefere Grund, warum die Christbaumfeier eine so mächtige Zugkraft ausübt; und um so lieber wird diesem Zuge Folge gegeben, wenn eine so treffliche Leistung geboten wird, wie am Donnerstag nachmittags im Institute der ehrw. Schulschwesteren. Die Kinder brachten das Weihnachtspiel „Die frohe Botschaft“ zur Aufführung. Heiliger Ernst und drolliger Humor wechselten in wirkungsvoller Weise. Außerst herzlich war die Gruppe der Engel; im Glanze des bengalischen Feuers schienen sie wirklich mehr zu sein — nun als was sie eben sonst sind. Die ganze Darstellung athmete Anmuth, Natürlichkeit und Herrlichkeit. Nur etwas war bei der ganzen Feier zu bedauern, der sonst sehr geräumige Saal erwies sich als viel zu klein, wobei zu bemerken ist, daß die Feier für die kleinsten Kinder schon Vormittag vorgenommen wurde. Beteiligt wurden im ganzen 383 Kinder. Mögen die ehrw. Schulschwesteren fortfahren zu wirken mit dem Eifer und im Geiste wie bisher, die Bevölkerung Waidhofens wird ihnen gewiß im nächsten Jahre wieder Gelegenheit zu einer so hübschen Feier, wie heuer bieten. Beim Krippenspiel „Frohe Botschaft“ wirkten nachfolgende Kinder mit: St. Maria: Schöfner Aloisia. St. Josef: Hengelmüller Theresia. St. Raphael: Jar Anna. St. Melchior: Mofisch Marie. St. Balthasar: Leimer Hedwig. Hirten: Michel, Rudhofer Marie. Hansel, Gruber Marie. Dieferl, Schreier Katharina. Nazl, Zeilinger Antonia. Stader, Pflügel Rosa. Hirteninnen: Zenzler, Schöfner Marie. Mirzl, Niedmüller Rosa. Nandertl, Rudrinka Marie. Waberl, Kronfogler Marie. Hauptmann: Slavik Hedwig. Verkündigungengel: Pohl Marie. Engelchor: Blechschmid Marie, Stemmer Aloisia, Kerichbaumer Anna, Bönsich Olga, Hirsch Rosa, Schöber Marie. Schneckenleiter Marie.

**\*\* Freischießen.** An den Weihnachtsfeiertagen und dem darauffolgenden Dienstag findet in J. Bromreiters Gasthof ein Freischießen statt, welches mit schönen Preisen ausgestattet ist, so daß dieses eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten hat. — Eben an diesem Tage veranstaltet Herr Kienbacher in seinem Gasthause auch ein Freischießen, welches mit ganz netten Preisen ausgestattet ist und so wie im Vorjahre einen guten Besuch verspricht.

**\*\* Wählerverein.** Für Samstag, d. 17. d. hatte der Ausschuß des neuen Wählervereines eine Versammlung angesetzt, zu welcher an viele Wähler Einladungen ergangen waren. Die Versammlung fand im Liedertafelokal des Hotels Inzür statt und war sehr gut besucht. Der Vorstand des Vereines, Stadtrath L. Prajch, besprach die Entwicklung der früher in Waidhofen bestandenen politischen Vereine sowie die Gründe, welche zur Schaffung eines Wählervereines geführt hatten, und erörterte dessen Ziele, die vor allem auf die communalen Angelegenheiten gerichtet sind. Nachdem noch Dr. Baron Plecker und Professor Dr. Nidel über die Nothwendigkeit der Beteiligung aller Wahlberechtigte am politischen Leben gesprochen, lud der Vorsitzende zum Beitritt in den Wählerverein ein, welcher Einladung auch sofort mehr als 40 Wähler durch ihre Beitrittserklärung Folge leisteten. Eine Anregung über die Veranstaltung von zwanglosen monatlichen Zusammenkünften der Mitglieder in verschiedenen Gasthäusern wurde beifällig aufgenommen.

**\*\* Sylvesterfeier.** Wie alljährlich hoben sich auch heuer der Casino-, Männergesang- und Turnverein vereint,

um für ihre Mitglieder in Lahnrs großem Saale eine Sylvesterfeier zu veranstalten, zu welcher nur Mitglieder und deren Familien, sowie etwa zu Besuch anwesende Angehörige derselben freien Zutritt haben. In dem reichen Programme finden sich außer den Productionen der Stadtcapelle eine theatralische Scene mit Gesang, dargestellt von Mitgliedern des Casinovereines, mehrere Chöre und komische Scenen, aufgeführt vom Gesangverein und der vor mehreren Jahren mit so großem Beifall aufgenommene „Griechische Waffenreigen“, ausgeführt von Mitgliedern des Turnvereines. Es ist daher wieder zu erwarten, daß die letzten Stunden des Jahres von der großen Gesellschaft, die sich bei Lahnrs stets zusammensindet, in angenehmer Weise verbracht werden. Der Zugang zum Saale erfolgte wie im Vorjahre nur von der Vorstadt Leithen aus, da der Verbindungsgang verschalt werden wird.

**\*\* 28 Millionen Gulden herrenlos.** Jüngst ging die Nachricht durch die Blätter, daß ein Bericht des Abgeordnetenhauses die Summe der unbehobenen Treffer und verlosten Stücke von Losen und Obligationen mit 28 Millionen Gulden beziffert. Die volkswirtschaftliche und finanzielle Bedeutung einer solchen Summe die nicht nur jahrelang zinsenlos bleibt, sondern in einer gewissen Zeit dem Fiscus anheimfällt, verleiht der Frage Wichtigkeit, wie wohl ein solches Anwachsen der unbehobenen Treffer und verlosten Obligationen vermieden werden könnten. Die einzig ruhige Antwort darauf liegt in einer Empfehlung des Abonnementes auf das Verlosungsblatt „Mercur“, das in seiner Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit eine Garantie für den Besitzer verlosbarer Wertpapiere bietet, daß er vor solchen Verlusten bewahrt bleibt. Diese Garantie ist umso vorzüglicher, als dieselbe sehr wenig Geld kostet, denn der „Mercur“ ist um den Preis von fl. 2.30 in Wien und fl. 2.60 für die Provinz inclusive Postzustellung erhältlich. Abonnementaufträge sind zu richten an den „Mercur“, Wien, I., Wollzeile 10, oder an das nächste Postamt mittelst der unserer heutigen Nummer beiliegenden Postanweisung.

**Eigenberichte.**

**Wieselburg a. d. Erlauf,** den 16. Dezember 1892. Beiläufig im October d. J. hat ein gewisser Herr Novak das gräflich Auersperg'sche Gut in Ernega bei Steinakirchen in Pacht übernommen. Am 27. November d. J. nun brannten die zu diesem Schlosse gehörigen Wirtschaftsgebäude ab. Bereits sämtliche Futtermittel, Maschinen und andere Geräte, Schweine und Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Sowohl das Gebäude, als auch die Fahrnisse waren sehr gut versichert. Bei dem Brande sollen viele Pretiosen und Werthsachen von mehreren Hundert Gulden abhanden gekommen sein.

Am 16. Dezember d. J. nun, hat sich der genannte Gutspächter Herr Novak mit einem Revolver erschossen. Ueber die Motive dieses Selbstmordes kursiren verschiedene Gerüchte, doch konnte bisher die eigentliche Ursache dieses traurigen Schrittes mit Bestimmtheit nicht constatirt werden, dürfte aber im Zusammenhang mit dem vorausgegangenen Brande stehen.

**St. Valentin,** den 15. Dezember 1892. Am 14. Dezember um 1 Uhr nachts ist hier der k. k. Postverwalter Herr Benzl Lega im Alter von 44 Jahren in Folge eines Herzschlages verschieden. Herr Postverwalter Lega litt schon seit längerer Zeit an einem Herzleiden, welches erst in den jüngsten Tagen eine so schlimme Wendung nahm. Am Freitag den 16. um halb vier Uhr nachmittags fand unter außergewöhnlicher Beteiligung der Einwohnerschaft das Leichenbegängnis statt. Dem imposanten Trauerzuge schlossen sich unmittelbar nach dem mit vielen Kränzen geschmückten und von sechs Postdienern getragenen Sarg die Mitglieder der schwer betroffenen Familie an. Diesen folgten die Beamtenschaft des k. k. Postamtes aus Amstetten und St. Valentin, die dienstfreien Beamten der Bahn, sowie

wendet haben würde, — ein herrliches Stadthaus ergeben. Diese meine Ideen wurden zwar recht schön befunden, aber selbst jene der Museumserrichtung, die doch nur die Adaptirung bereits vorhandener Räume erfordert hätte, mit den Worten abgelehnt: „Wir haben kein Geld.“

Ich habe nun geigt, wie die Korneuburger, die auch kein Geld gehabt haben, sich dennoch Geld schafften, um nicht nur zwei vorhandene Räume für ein Museum einzurichten, — sondern selbst ihren alten wackligen Stadthurm wieder auf feste Beine zu bringen und wie sie sich vorbereiten mit der Zeit sogar ein neues Rathaus aufzubauen. Warum soll nun in Waidhofen das Wenigere unmöglich sein, wenn nur das richtige Verständniß, eine zielbewusste Energie und das patriotische Zusammenwirken der Bürgerschaft die Sache in die Hand nehmen? Das Museum könnte in nicht zu ferner Zeit doch zu Stande kommen; auch in Neß ist daselbst in einem Stockwerk des Stadthurmes untergebracht, in Krems in der aufgelassenen Dominikanerkirche und in unserem Nachbarmarkt Weyer, der nicht einmal einen Stadthurm hat, hat man uns auch schon den Rang abgelassen und schreitet an die Errichtung eines Museums durch Gründung eines Vereines zu diesem Zwecke.

Darum habe ich die Geschichte vom Korneuburger Stadthurm erzählt und möchte schließlich den Waidhofnern mit dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe zurufen: „Denken Sie darüber nach, Gott hilft weiter.“

Dr. Zelinka.

1891 eigens einen Ausflug nach Korneuburg machte, hat jetzt wieder seine vier Erkertürme. Im Innern befinden sich in zwei Stockwerken, schöne, lichte, feuersichere Räume für die Unterbringung des Stadtarchivs und eines städtischen Museums; ein Stockwerk höher ist die ganz neue Stadthur angebracht, deren Werk sich in einem großen Glaskasten vor Staub und Berührung geschützt befindet. Im obersten Stockwerke mit den vier Erkern, ist die schöne, lichte, geräumige Wohnung des Thürmers; aus den vier Erkertürmen genießt man eine herrliche Aussicht nach allen vier Weltgegenden, über das Land, das Donauthal, Bisamberg etc. Ich muß beifügen, daß mir diese eingehende Besichtigung des Thurmes durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Bürgermeisters, dem ich mich vorstellte, möglich geworden ist, der mir einen städtischen Diener zur Verfügung stellte, die Vereinstatuten gab und mich über Alles informirte.

Herr Bürgermeister Schaumann hat aber mit der Thurm-Restaurirung seine Thätigkeit noch lange nicht abgeschlossen. Wie man mir erzählte, plant er auf demselben Wege auch noch die Mittel aufzubringen, um die den Thurm umgebenden Bauten abzureißen und an den Thurm ein stützrechttes Rathaus anzubauen, welches, wo möglich ringsum Arcaden erhalten soll, und worin ein großer Saal, die Gemeindeparscasse, Polizei, Kanzleien etc. und unter den Arcaden allenfalls ein Cafehaus untergebracht werden sollen. Die Feuerlöschrequisiten würden noch im Thurm Platz finden.

Warum ich diese Geschichte vom Korneuburger Stadthurm im „Bote von der Ybbs“ erzähle? — Es war in

einem der 70er Jahre, als ich, mit einem der Waidhofner Herrn über allerlei plaudernd, erwähnte, wie gut es wäre, wenn in Waidhofen ein städtisches Museum zusammengestellt würde; — Materiale dazu wäre da; abgesehen von so mancherlei Alterthümern, Gegenständen etc, die theils die Stadt besitzt, theils die Bewohner von Waidhofen, die Sachen gewiß zur Ehre der Stadt dem Museum mit oder ohne Vorbehalt des Eigenthumes übergeben würden. Es würde ja schon die Ansammlung aller Industriegegenstände, die in den Waidhofner Werkstätten erzeugt werden, einen reichen und unbestritten sehr interessanten Museumschatz ergeben; das würde aber nicht nur für den Fremden eine Sehenswürdigkeit bilden, sondern auch für die Industrie selbst von Nutzen sein und der Stadt zur Ehre gereichen. Auf die Einwendung, daß dazu kein Locale vorhanden sei, erwiderte ich, daß im Stadthurm die Räumlichkeiten sind, die vorläufig dazu hergerichtet werden könnten, bis einmal die Stadt ein geeigneteres Locale finden, oder ein Rathaus bauen wird, dem sie früher oder später doch nicht wird ausweichen können, nachdem das gegenwärtige Gemeindehaus doch nicht mehr recht geeignet und für die Archiv-, Amtskasten und Gelder auch nicht feuersicher genug sei. Dieses Rathaus gehört schon naturgemäß zum Stadthurm am oberen Platz und es ist sehr zu bedauern, daß Niemand daran dachte, das Grundner-, Zink- und Witzthumhaus für die Gemeinde zu erwerben, die man seinerzeit um angemessene Preise hätte erhalten und das gegenwärtige Gemeindehaus abstoßen können. Das hätte mit der Zeit, — vorausgesetzt, daß man sich an den richtigen Architekten ge-

— Gestiefelte Hunde. Seit einem Monat gibt es neben dem aus dem Märchen bekannten gestiefelten Rater auch gestiefelte Hunde. Englische Besitzer von Logushunden haben nämlich diesen Winter „setter“ (Hühnerhund), „pointer“ (Wachtelhund), „ball-dog“ u. s. w. Stiefel aus Gemböckleder mit Zuchtensohle anfertigen lassen, die die Hunde zur Regenzeit und wenn die Straßen kothig sind, tragen müssen. Die Hunde kommen also nicht mehr mit dem Schlamm der Straße in unmittelbare Berührung und können jetzt die Wohnzimmer betreten, ohne die Spuren ihrer Schritte und Tritte auf dem blankgewischtem Parquet zurückzulassen. In London sollen, wie versichert wird, sich bereits zahlreiche Hundeschuster etabliert haben.

— Ein kleiner Umweg. In einer Straße in London, so erzählt die „Indépendance belge“ gibt es zwei telegraphische Bureaus, das eine für das Kabel London-Paris (über Dover und Calais), das andere für das Kabel London-Brüssel (über Ostende). Die beiden Bureaus liegen sich gerade gegenüber, und die Angestellten unterhalten die besten Beziehungen zu einander. Vor einigen Tagen kam es nun vor, daß ein Beamter des belgischen Bureaus seine Tabakspfeife auf dem Tisch eines seiner Kollegen „von gegenüber“ vergaß. Höflich ersuchte er einen jungen Groom, ihm das nützliche Rauchwerkzeug zu holen. Darob war der kleine Burche sehr empört; er behauptete, daß er nicht dazu da sei, vergessene Tabakspfeifen zu suchen, sondern nur Arbeiten zu leisten habe, die das Bureau selbst angingen. Der Beamte verlegte sich nicht etwa auf's Bitten, sondern setzte sich einfach an einen Apparat und bat Dover, ihn mit Calais zu verbinden, dann Paris, ihn mit Brüssel zu verbinden, dann Brüssel, ihn mit Ostende zu verbinden, dann Ostende, ihn mit London zu verbinden. Gerade befand sich der Kollege von gegenüber, mit dem er während seiner freien Zeit vor einem Viertelstündchen geplaudert und auf dessen Tisch er die Pfeife vergessen hatte, am Apparat. „Ich habe meine Tabakspfeife auf Ihrem Tisch vergessen, bitte schicken Sie mir sie durch einen Ihrer Boys zurück. Der einzige verfügbare Groom in meinem Bureau weigerte sich, die Pfeife zu holen, so tönte es herüber. Bierzig Sekunden später war die Tabakspfeife, wegen deren Rückgabe ein großer Theil von Europa in Bewegung gesetzt wurde, wieder in den Händen ihres Eigentümers.

— Seine 650. Reise zwischen Hamburg und London hat der Matrose Nikolaus Bargmann, der seit 25 Jahren auf dem zur Rhederei des Herrn A. Kirsten gehörenden Dampfer „Capella“, Capitain Kniesberg, fährt, zurückgelegt. Am 12. Dezember waren die 25 Jahre verfloßen, und es wurde dem Jubilar, der nach wie vor im Dienst der genannten Rhederei steht, von dieser eine Anerkennung zu Theil.

— Folgende echt amerikanische Geschichte finden wir in einem New-Yorker Blatte: Herr Knight aus Denver in Colorado wurde unlängst in Chicago sehr krank; sein Zustand verschlimmerte sich demaßen, daß nach der Schwester des Schwerkranken, für den es nach der Ansicht der Aerzte keine Rettung mehr gab, telegraphirt werden mußte. Die würdige Dame reiste sofort von Denver nach Chicago ab und nahm als kluge Frau außer einer Hin- und Rückfahrtskarte für sich vorsorglicher Weise bald auch ein Billet für den Transport einer Leiche. Als sie aber in Chicago anlangte, fand sie ihren Bruder, der soeben eine heftige Krise überstanden hatte, auf dem Wege der Besserung. Einige Tage später war er sogar im Stande, die Reise nach seiner Heimat Denver anzutreten. Auf dem Bahnhof zeigte er das von seiner Schwester gelöste Billet vor, auf dem die Worte standen: „Giltig für den Transport eines in einem Zinkfarg liegenden menschlichen Körpers.“ Auf Grund dieser Vorschrift bestand der Schaffner darauf, daß Herr Knight erst sterben und sich in einen Zinkfarg einschließen lassen müsse, um mit einem Billet die Fahrt von Chicago nach Denver mitmachen zu können. Herr Knight behauptete dagegen, daß das für ihn als Leiche gelöste Billet weit theurer sei als ein für eine lebende Person zu lösendes, daß er demzufolge die Reise sehr wohl ohne Zinkfarg mitmachen könne und daß ihm die Bahnverwaltung eigentlich noch etwas herausbezahlen müsse! Das Ende der schwierigen Streitfrage war eine Injurienklage des Herrn Knight gegen den Schaffner, der ihm ein Schimpfwort zugerufen hatte und eine Gegenklage der Bahnverwaltung gegen Herrn Knight wegen mißbräuchlicher Benutzung eines Leichensfahrtscheins.

— Juristische Kuriosität. Diese Woche erschien vor dem Nord-Londoner Polizeigericht eine Frau und bat um eine Vorladung gegen einen Mann, der ihr über den Fluß Lea Schimpfwörter zugerufen habe. Unglücklicherweise bildet nun dieser Fluß die Grenze zwischen den Grafschaften Essex und Middlesex; die Beleidigung war daher in der Grafschaft Essex geäußert, dagegen in der Grafschaft Middlesex empfangen worden. Der Richter erklärte dem Wünsche der Frau nicht entsprechen zu können, da die Beleidigung weder in die Jurisdiktion der einen noch in die der andern Grafschaft falle.

— Fiaker Bratfisch. Der bekannte Lieblingsfiaker des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und Kunstpfleger Josef Bratfisch, der eben eine langwierige schwere Krankheit überstanden hat, war entschlossen, nach seiner bald zu gewärtigenden gänzlichen Genesung seinen bisherigen Beruf zu verlassen und den Betrieb einer Weinstube zu übernehmen. Aus diesem Anlasse wollte er nicht nur die feinen Zeugel, in denen er jahrelang den verstorbenen Kronprinzen sowie vorher die Erzherzoge Ferdinand d'Este und Otto als Leibfiaker gefahren hat, verkaufen, sondern auch eine reichhaltige

Jagd- und Waffenammlung veräußern. Er sollte nicht mehr zur Ausführung dieses Projektes kommen. Am 16. Dezember abends wurde er in seiner Wohnung beim Kartenspielen plötzlich von einem Blutsturz überrascht und war wenige Augenblicke später eine Leiche.

— Irzinn und Selbstmord in Rußland. Irzinn und Selbstmord nehmen in Rußland in Schrecken erregendem Maße zu. So haben die Insassen der Petersburger Irrenanstalten in den letzten 10 Jahren sich verdoppelt. Früher betrug die Zahl der Selbstmorde nur 17 auf 1 Million Einwohner, jetzt ist sie nahezu 30 auf die Million. In Petersburg kommen mehr Selbstmorde vor, als in einer anderen Großstadt, Paris ausgenommen. Diese Zunahme datirt seit etwa 25 Jahren und ist derart angewachsen, daß die Zahl der Selbstmorde sich um 76 pCt. vermehrt hat, während die Bevölkerung nur um 8 pCt. zugenommen hat. Die Selbstmorde und Selbstmordversuche betreffen in den letzten 10 Jahren dabei nicht weniger als 42 Knaben und 15 Mädchen, deren Lebensüberdruß elterlichen Mißhandlungen entsprossen war.

— 270.000 Sensen confiscirt! Die Statthalterei von Steiermark hat, wie man aus Graz berichtet, den Rekurs gegen die von der Jugenburger Bezirkshauptmannschaft in den Judendunger Sensenwerken der St. Aggyder Gesellschaft abgewiesen, demnach die Beschlagnahme definitiv bestätigt. Zweifelsohne wird dies auch bezüglich des Rekurses der gleichen Gesellschaft gegen den Confiscations-Erlaß der Bezirkshauptmannschaft Bruck erfolgen. Die Beschlagnahme betrifft dann 120.000 solche Sensen in Judenburg, 40.000 in Kindberg und 20.000 in Mürzzuschlag, zusammen 270.000 Stück, die nun wohl zusammengeschlagen und nur als Rohmaterial veräußert werden müssen. Der Erlös hiefür würde dann in die Armencaße der obigen drei Orte fließen.

Humoristisches.

Begriffsverwirrung. A.: „Sie reden von sieben Mäusen; es sind doch neun!“ — B.: „Ach ja, ich habe sie b n mit den sieben m a e n Mäusen verwechselt!“

Der schrecklichste der Schrecken. Gefangenwärter: „Warum wollen Sie den durchaus nicht in die Zelle Nr. 44?“ — Sträfling: „Weil man dort die Töchter vom Gefängnisdirektor singen hört!“

Auf dem Markt. Fran: „Den Fisch mag ich nicht, der ist schon tot!“ — Händlerin: „Wenn Sie sich Rindfleisch kaufen, ist da der Ochse vielleicht lebendig?“

Zurückgegeben. Frau (nach einem Streit mit ihrem Gatten): „O, hätte ich Dich nie kennen gelernt!“ — Mann: „Ja jetzt hast Du Mitleid mit mir, nachdem es zu spät ist!“

Zweierlei. Schmied (zu seinem Gefellen): „Aber, Mensch, schlag' doch nicht so fürchterlich auf den Ambos — es ist doch kein Clavier!“

Vom Büchertisch.

Schmidter's Volks-Advokat und bürgerlicher Rechtsfreund. Erscheint in 23 halbmonatlichen Lieferungen à 25 kr. 10 Auflage Lieferung 19/23 (Schluß). „E. Dobertow's Verlag in Wien“. Das gemeinnützige Werk ist nun zu Ende und wir können mit Freude constatiren, daß es seinem Programme, in allen geistlichen und politischen Angelegenheiten ein treuer Berater zu sein, im vollen Sinne des Wortes nachgekommen ist. Die Schlufhefte 19/23 sind wieder in gerabzu muniticenter Weise bedacht worden.

Wir finden darin nicht nur das Wesen der neuen Kronenwährung, sondern auch die wichtigsten Bestimmungen über Brief- und Fahrpostsendungen einschließlich des Geldverkehrs, der Postsparcassen und des gesammten Telegraphenwesens. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit unseren Transportanstalten, deren Hauptpflicht und Sicherstellung.

Den Schluß des Gesamtwerkes bildet ein hübsch zusammengestelltes Fremdwörterbuch, ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Postorte in Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina, des Tarifes über Postsendungen und der politischen Eintheilung der österr.-ung. Monarchie — alles Beigaben, welche uns beim praktischen Gebrauche des Werkes äußerst werthvoll erscheinen.

Ueberhaupt sehen wir in Schmidter's Volksadvokat, bürgerlicher Rechtsfreund und Haus- und Geschäftsbriefsteller ein Unternehmen verwirklicht, welches berufen ist, jedem Staatsbürger eminente Dienste zu leisten. Wir haben im Laufe des Erscheinens mit Vergnügen bemerkt, mit reich gleichmäßiger Sorgfalt die Gliederung des reichhaltigen Stoffes vorgenommen wurde und gebührt der Verlagsbuchhandlung auch für die wahrhaft würdige Ausstattung des Werkes alle Anerkennung.

Nicht vergessen dürfen wir auch der geschmackvollen Einbanddecken, (Preis für beide 1 fl.) die in ihrer schönen Ausführung das aufstrebende Kunsthandwerk in Oesterreich-Ungarn angenehm kennzeichnen.

Probehefte des Werkes können hierorts durch jede Buchhandlung bezogen werden. Auch complet erhältlich in einem stattlichen Bande zu 5 fl. 50 kr. oder in zwei eleganten Leinwandbänden zu 4 fl. 30 kr. und 2 fl. 60 kr.

(Wandtafel der Kronenwährung.) Einem entschieden in allen Geschäften, Comptoirs und Bureau's fühlbaren Bedürfnisse ist soeben durch Erscheinen einer „Währung-Tabelle in Plattenform“ abgeholfen worden. Diese Wandtafel ist bei „Perles“ in Wien, I., Seilerergasse 4 erschienen, erhält in deutlichen Ziffern und reichem Farbendruck alle nötigen Umrechnungs-Tabellen und Münzen-Abbildungen in der übersichtlichsten Form. Jermann, der diese praktische und billige (40 kr.) Tafel sieht, wird sie gewiß sofort anschaffen, sie muß beim Kunden- und Parteienverkehr geradezu unentbehrlich werden. Die Verlagsbuchhandlung „Perles“, welche sich um die Popularisirung der neuen Währung sehr verdient gemacht, giebt auch bereits in 4. Auflage das ausführliche Werkchen „Krone und Gulden“ (Preis 60 kr.) von Prof. Robert „Stern“ und in zweiter Auflage den „Katechismus der Kronenwährung“ (Preis 20 kr.) heraus. Wer sich vor Schanden schützen will, schaffe sich diese nützlichen Bücher an.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Ball-Seidenstoffe von 55 kr. bis fl. 9.85 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins und Farben) — verleiht roben- und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik C. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 3

Eingefendet.

Bei acuten

feberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern Masern, bewährt sich der natürliche

nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlen-sauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, Gries, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Zauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obere, Kuhwarme, ungenommene, Brennholz, ort umgeschw., weißes.

Ein Schlitten,

zweispännig, neuerer Facon, sehr gut erhalten ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage an H. B. Petich, Randegg. 873 2-1

Verschiedene Möbel

sind wegen Raumangel billig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

der hiesige Lehrkörper und eine große Anzahl Leidtragender. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Pfarrkirche, wurde der Sarg nach dem Friedhofe gebracht. Als der Sarg in das Grab gesenkt wurde, war so Mancher tief ergriffen, ob des lauten Schluchzens seiner noch jungen Gattin und der drei unmündigen Kinder.

Sonntag, den 18. d. M. schlich sich während des vor-mittägigen Gottesdienstes ein junger Bursche, bis jetzt Knecht in Walling, der trotz seines jugendlichen Alters von 19 Jahren schon 3 Jahre in Suben zubrachte, in den Bäckerladen des Herrn Bürgermeisters Messinger, nahm aus der verstopften Schublade, die er mittelst des an einem bestimmten Orte des Gewolbes aufbewahrten Schlüssels öffnete, einen Betrag von 4 fl 10 kr. und suchte, da er von einer Dienstmagd an seinem weiterem Vorhaben gestört wurde, eilends das Weite. Der Sohn des Bürgermeisters setzte dem flecken Ganner nach, konnte seiner mit Hilfe eines zufällig des Weges kommenden Mannes in der Nähe des Bahnhofes habhaft werden und transportirte denselben zur hierortigen Gensdarmarie. Erwähnenswert ist noch, daß neun Tage vorher ein bei Herrn Messinger früher in Diensten gestandener Tagelöhner sich abends in den Stall, ohne Zweifel mit der Absicht einschlich, die Truhen der Bediensteten einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Er wurde zufällig noch rechtzeitig ertappt und dem Bezirksgerichte Haag eingeliefert.

Curatsfeld, den 21. December 1882. Am 31. December d. J. findet im Saale des Herrn Ignaz Rabegger eine Sylvesterfeier verbunden mit einer Zug-Lotterie statt. Das Reinertragnis ist für die, durch den Ortschulrath neuer gegründete Suppenanstalt arme Schüler bestimmt.

St. Leonhard am Forst. Montag, den 26. Dec. 1892 (Stephani-Tag), veranstaltet das Hausorchester des Männergesang-Vereins St. Leonhard am Forst in den Sallocalitäten des Herrn Hof. Hofer daselbst ein Concert mit folgendem Programm: 1. Abtheilung: 1. Faschings-sinder, Walzer v. C. M. Ziehrer. 2. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin“ v. M. Balfe. 3. Volksliedchen von Karl Komzak. 4. Frauenherz, Polka maz. von F. Rezel. 5. Vorspiel zum 5. Acte der Oper „König Manfred“ von Reinicke. 6. Bettelstudent, Polka franc., nach Motiven der gleichnamigen Operette von Karl Millöcker. 2. Abtheilung: 7. Junggesellen-Potpourri, von Franz Rezel. 8. Märchen von Karl Komzak. 9. Adagio aus „Ballet-Scene“ von Beriot. 10. Fern vom Ball, Phantasie von Ernst Gillet. 11. Grschmütterchen Concert-Ländler von Gustav Langer. 12. Hoch und nieder, Marsch v. C. M. Ziehrer. Eintritt 50 kr. Familientarten 1 fl.

**Aufruf!**

**An die geehrte Lehrerschaft des Landes Niederösterreich!**

Der „Allg. n.-ö. Volksbildungsverein“ tritt mit 1893 in das achte Jahr seines Bestandes. Was in der verhältnismäßig kurzen Zeit und mit den bescheidenen Mitteln (Mindestbeitrag jährlich 50 Kreuzer!) außerhalb Wien geleistet werden konnte: die Schaffung eines belehrend und unterhaltend bildenden Blattes, das allen Mitgliedern monatlich unentgeltlich zugestellt wird; die Gründung und feste Erweiterung von über 70 Volkshochschulen; die Herausgabe mehrerer Schriften; die Veranstaltung von volkshilflichen Wandervorträgen in Verbindung mit vortrefflichen Volksunterhaltungen -- erschöpft noch lange nicht die Ziele des Vereines. Eine nachhaltige und wohl die bedeutsamste Thätigkeit wird der Verein erst dann zu entfalten imstande sein, wenn er vermag, die der Schule entwachsene Jugend in der Zeit nach der Entlassung aus der Volksschule für ein Fortbildungsstreben zu gewinnen.

Wie groß die Nothwendigkeit ist, die schwer geschaffene Arbeit der Volksschule nicht wieder verkümmern zu lassen; wie wichtig heutzutage die Ausbildung in wirtschaftlichen Fragen ist, und welche hohe Bedeutung einer sittlichen Einwirkung auf diese Jugend innewohnt: darüber herrscht wohl kein Zweifel mehr.

Leider werden wir auch in der nächsten Zeit nur in bescheidenstem Maße mit Leistungen auf dem Gebiete des Fortbildungsunterrichtes auftreten können. Immerhin aber war die Hauptleitung in ihrer letzten Sitzung in der Lage, die Unterzeichneten zu beauftragen, die Vorarbeiten für zwei Fragen der nächsten Zukunft zu treffen:

- 1. die Errichtung von Wander- Koch- und Haus-haltungsschulen,
- 2. eine -- den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechende -- Unterstüzung der Bestrebungen einzelner Lehrkräfte des flachen Landes auf dem Gebiete des Fortbildungsunterrichtes überhaupt, der landwirtschaftlichen Weiterbildung, des Handfertigkeitsunterrichtes, der Jugendspiele u. s. w.

Bezüglich des zweiten Punktes wünscht nun die Hauptleitung vor allem in die Lage zu kommen, eine möglichst genaue Kenntniss zu erwerben von allen jenen zerstreuten, durchaus nicht seltenen und oft höchst anerkanntenswerthen Bestrebungen einzelner Lehrkräfte auf dem Gebiete des Fortbil-dungsunterrichtes.

Wir gestatten uns deshalb an die gesammte Lehrerschaft des Landes außerhalb Wiens die Aufforderung zu richten, uns über derartige Bestrebungen, die Dauer der-

selben, deren Erfolg, die Zahl der Teilnehmer, ob unentgeltlich geleistet u. s. f. genaueu Bericht an die Hauptleitung unseres Vereines zu erstatten.

Krems, 1. December 1892.

Für die Hauptleitung:

Prof. Franz Holub, Hans Hütter, Obmann-Stellvertreter. Secretär.

Technische-Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegenheiten G. Brandt\* Berlin, S. W. Kochstr. 4. Technischer Leiter: S. Brandt, Civilingenieur. Seit 1873 im Patentsach thätig.

**Technisches.**

1. Ein neues Verfahren, um die Bildung von Kesselstein in Dampfkesseln zu verhüten, ist nach englischen Fachblättern in Glasgow mit großem Erfolg in Anwendung gebracht worden. Einige der größten Firmen jener bedeutenden englischen Industriestadt bezogen nach dreijährigen Versuchen die Vortrefflichkeit des neuen Verfahrens. Dasselbe besteht darin, daß das Innere des Kessels mit einem glasartigen Ueberzug versehen wird. Voraus dieser Ueberzug besteht, wird leider noch nicht angegeben; indessen muß er sich von demjenigen der sog. emaillirten Kochgeschirre unterscheiden, da diese, wie jeder Hausfrau bekannt ist, die Kesselinbildung nicht ausschließen. Wir beschränken uns für heute auf diese kurzen Angaben und werden s. Z. über den Fortgang jener noch nicht endgültig abgeschlossenen Versuche berichten, welche für jeden Industriellen naturgemäß von der größten Wichtigkeit sind.

2. Rettungsschiffe für Schiffe erfunden und gebaut von einer englischen Firma, J. Gillilan & Co. Bowling, befinden sich an Bord des englischen Dampfers „Lord of the Isles“, welcher vollständig mit solchen Stühlen ausgerüstet ist. Im Zustande des Nichtgebrauchs werden diese Stühle von den Passagieren als gewöhnliche Deckstühle benutzt, von welchen letzteren sie sich im Nothfalle kaum unterscheiden. Im Gebrauchsfalle wird die eine Art dieser Stühle ohne Weiteres ins Wasser geworfen, wo sie sich alsbald in ein kleines Floß von hinreichender Tragkraft verwandelt, um ein bis zwei Personen zu tragen. Bei der zweiten Art dieser Rettungsschiffe besteht der Sitz aus einem zusammengefaßten Korfgürtel, welcher im Gebrauchsfalle im Augenblicke von dem Stuhle losgemacht und umgelegt werden kann. Demnach können die Passagiere des „Lord of the Isles“ sich in aller Gemüthsruhe dem nassen Elemente anvertrauen, da sie im wahren Sinne des Wortes die Garantie für ihre Rettung besitzen.

3. Eine ganz neue Personenbeförderung wird den Besuchern der nächsten Weltausstellung in Chicago zu Theil werden, und zwar denjenigen, welche auf eine ebenso schnell-wie originelle Weise von dem dortigen Eiffelturme wieder zur Erde gelangen wollen. Der französische Ingenieur M. Aristide Benezet hat nämlich die Absicht, statt des gewöhnlichen Fahrstuhles einen „Fallstuhl“ anzuwenden, vermittelt dessen die Passagiere herabfallen. Es ist dies aber kein Fallschirm, sondern eine Art Fallcoupee, in welchem etwa 15 Personen Raum haben. Die zu befördernden Passagiere werden auf gepolsterte Sitze festgeschnallt und der Fallstuhl losgelassen. Am Ende der Reise aus-zuschließen, fällt der neue Fallstuhl in ein hinreichend tiefes Wasserbassin am Fuße des Thurmes. Die Form des Fahrzeuges entspricht dem Princip eines Geschosses, sodaß ein Umschlagen desselben ausgeschlossen ist. Man sieht, Jules Verne's Reise auf den Mond erscheint wenigstens was die Rückreise anbetrifft nun nicht mehr so ganz unmöglich.

\* Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Recherche gratis.

Die größte Locomotiv. Zu dem Zeitalter des Verkehrs, wie man unser Jahrhundert genannt hat, spielt das Dampfperd, die Locomotiv, eine große Rolle. Anfangs nur sehr schwächlich, hat sie sich zur Ueberwindung der immer größer werdenden Lastzüge zu kraftgewaltigen Maschinen entwickelt. 1000 Pferdekraft sind keine Seltenheit. Die mächtigste in der letzten Zeit erbaute vermag nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureaus von Richard Liders in Görlitz einen Zug von 370 Tonnen mit 96 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde zu schleppen. Ihre indicirte Dampfkraft kam von 1370 H P im Bedarfsfalle auf 2800 H P gesteigert werden. Das Gewicht beträgt 62 Tonnen.

Aus „Technische Zeitungs-Correspondenz“.

**Verschiedenes.**

Der Drei-Meyer-Bund. Vor einigen Tagen fügte es der Zufall, daß drei Fahrgäste, die sich auf der Strecke Berlin-Dresden im Wagen zusammengefunden und zu einem Skat vereinigt hatten, sämmtlich den Namen Meyer führten, was unter jubelnder Heiterkeit festgestellt wurde. Das Meyer-Blatt gehört der „mercantilschen Gesellschafft“ an; der eine dieser „Reise-Dintel“ „arbeitet Chokoladen“, während die beiden anderen die Wäsche-fabrikation auf ihrer Mission vertreten. Alle drei sind geborene Berliner und stehen in den zwanziger Jahren. Im Laufe der Fahrzeit schlossen die durch den Zufall zusammengeworfenen Herren ein „Drei-Meyer-Bündniß“ und verabredeten, am Ersten eines jeden Monats im „Prälatur“ in Berlin zu

einer Statpartie sich zusammenzufinden. Gleichzeitig verpflichteten sich die Reisenden für den Fall, daß der eine oder der andere des Dreibundes an jenem Tage gerade auf der Tour sei, einen „Ersatz-Meyer“ zu stellen. In Dresden wurde das Bündniß gehörig „begossen“ und Duzbruderschaft gemacht. Der „Chokoladen-Meyer“ hielt dabei eine lange Rede, welche mit einem Hoch auf das Riesengeschlecht der Meyer mit ey -- ei -- ai und oy ohne Unterschied des Standes und der Konfession wirkungsvoll abschloß, in das seine beiden Mit-Meyer jubelnd einstimmten.

Mitteln Elektricität hingerichtet wurde am Montag im Sing-Sing bei New York ein zum Tode verurtheilter Mörder. Einem Kabeltelegramm des Reuterschen Bureaus zufolge soll die Hinrichtung so glatt verlaufen sein, wie nie zuvor. Der Delinquent wurde sofort bewußtlos; der Tod trat nach zwölf Sekunden ein und endete sein Leben, bevor die zweite Verührung stattfand, welche der Vorsicht halber angeordnet war.

Unglücks-Nachrichten aus Italien. In Pisa sind zwei vermögende alte Damen Namens Menici in ihrer Wohnung überfallen und sammt ihrer Kammerfrau ermordet, die Thäter sind unbekannt. -- In Mailand herrschte am Montag ein so intensiver Nebel, daß der Straßenverkehr, sowie auch der Verkehr der Pferdebahnen und Droschken gänzlich eingestellt werden mußte. Zahlreiche Personen stürzten in die städtischen Kanäle, und Menschen ertranken, auch zwei Wagen stürzten ins Wasser.

Die englischen Socialdemokraten scheinen an die Möglichkeit, ihre Forderungen zu verwirklichen, selbst nicht zu glauben. Dafür folgenden Beleg: Der bekannte große Fabrikant Pristly in Bradford, Mitglied des Parlamentes, der sich für alle socialen Fragen interessiert, hat den englischen Socialisten angeboten, ihnen seine Fabrik mit allen Maschinen und Zubehör ohne jede Miete auf ein Jahr zu überlassen. Er will ihnen das Betriebscapital liefern, dagegen verlangt er, daß die Socialisten die Fabrik nach ihren eigenen, oft gepredigten Principien einrichten und führen, daß sie ihren Arbeitern alle diejenigen Erleichterungen und Begünstigungen gewähren, welche sie jetzt in ihrem Programme verlangen. Wenn sich dann herausstellt, daß die socialistischen Unternehmern ihren Arbeitern bessere Löhne zahlen können, als sie augenblicklich erhalten und ihnen die oft verheißenen Zuwendungen machen können, ohne mit Verlust gearbeitet zu haben, so will Herr Pristly ihnen die Fabrik für immer überlassen. Die Socialisten haben diese Probe auf ihre Befähigung abgesehen!!!

Wölfe. Man schreibt aus Belgrad: Im benachbarten Rakowitz trieben sich in den letzten Wochen sehr zahlreiche Wölfe herum, die sogar bis in die Nähe der Stadt freizogen und dem Viehstand großen Schaden zufügten, weshalb eine Treibjagd auf sie veranstaltet wurde. In dieser Treibjagd nahmen bei 400 Treiber aus den umliegenden Dörfern und mehr als 60 Schützen, die meisten aus Belgrad, Theil. Vier Wölfe wurden aufgetrieben und drei davon erlegt. Dabei ereignete sich ein seltener Fall. Der Fabrikant Gogl aus Belgrad hatte einen Wolf niedergeschossen und eilte auf seine Beute zu, um sie zu besichtigen; der Wolf erbob jedoch noch seinen Vorderkörper und mit einem raschen Biß hatte er den Fuß des überraschten Jägers im Rachen. Gogl hatte seinen Schuß mehr im Laufe und bearbeitete den Wolf mit dem Gewehrkolben, doch der Biß der Bestie wurde immer kräftiger, so daß schon die Fußknochen trachten und nur das dicke Leder der Stiefel diese vor dem Zermalmen schützte. In dieser Noth kam ein anderer Schütze zu Hilfe, der mit einem Kugelschuß in den Kopf den Wolf tödtete.

Ein klassisches „Aufgebot behufs Todeserklärung“ veröffentlicht das Amtsgericht in Krempe (Schleswig-Holstein): „Auf Antrag des Rentiers Peter Lohmann in Altona wird der in Kirchmoor geborene Matrose Dietrich Lohmann, welcher im November 1848 auf dem Schiff „Bertha Jenny“, Kapitän Jacobson, auf der Rückreise von Stokton nach Hamburg in der Nähe von Vorkum ertrunken ist, aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten Amtsgericht bis zu dem auf Freitag den 20. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.“

Von der Schlaubeit und Unverschämtheit des Fuchses weiß wohl mancher Waldmann ein Stückchen zu erzählen. Aber ein derartiges freches Gaunerstückchen, wie es Meister Reinecke kürzlich einem Jünger Nimrod's ausLütten in Oldenburg gespielt hat, wird wohl selten vorkommen. Besagter Jäger ging abends auf den Hasen-anstand und postierte sich an einer in ein Gehölz einspringenden Wiese. Plötzlich erblickt er in etwa 80 Schritt Entfernung zwei Füchse, die freisend und anscheinend jagend bald im Holze und bald auf der Wiese sich herumtummeln, dabei aber wohlweislich außer Bereich des gefährlichen Percussions-Donnerrohres bleiben. Der Jäger hoffte vergebens auf größere Annäherung, aber sie verschwanden bald im Gehölze. Nach kurzer Zeit springt statt der Füchse ein Hase aus dem Busch hervor, der sofort von dem Jäger gestreckt wird. In demselben Moment erscheint auch Reinecke auf der Bildfläche, ergreift den Meister Lampe und will mit derselben Schnelligkeit, wie er gekommen, wieder verschwinden. Der Jäger, den diese Dreistigkeit und Unverschämtheit des rothen Räubers so verdutzt gemacht hat, daß er im Augenblicke das Schießen vergißt, verliert schließlich, wie „St. Hubertus“ erzählt, noch das Zündhütchen. Es bleibt ihm nichts weiter übrig, als durch Zuspringen und lautes Rufen den Dieb zu veranlassen die Beute fahren zu lassen.

# Bähne und Gebisse

neuestem, amerikanischen System. selben werden unter Garantie natu- reu, zum Rauen vollkommen verwend- ohne vorher die Wurzeln entfernen müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz- los eingesezt.

## Reparaturen 382 0-110

sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- ungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

# Werchlawski

labil in Waidhofen, oberer Stadtplatz Hause des Herrn M. Sommer.

# Lehrling

aufgenommen bei J. Wolkerstorfer, Specerei- und Schnittwaren-Handlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

3 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

# Spielwerke

—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression landoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Ca- gnnetten, Harfenpiel etc.

# Spieldosen

—5 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarettenständer, Schwei- häuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhständer, Pfeifschwerer, Blumenwafer, Cigaretten-Etuis, Tabaksdosen, Ar- stische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. tets das Neueste und Vorzüglichste, besonders ge- guet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Kataloge sende franco.

Wer mit 826 10-4

Schicht's

# Patent-Seife

terr.-ung r. Privilegien Nr. 48911 u. 4507. Nur echt, em in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“) cht, beachte, daß man mit derselben schmutzige Stellen r einmal überstreicht, wo mit anderer

Seife ein oftmaliges Ueberstreichen

big ist, und lasse diese Seife nicht im Wasser liegen.

Wer diesen Rath befolgt, wird sich überzeugen, daß diese Seife nicht nur besser wäscht

irgend eine andere, sondern daß sie auch im Gebrauch billigste ist.

haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

# Georg Schicht,

Aussig a. d. Elbe,

ifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

# Neujahrskarten

alle Geschäftszweige, liefert schön und elegan A. Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen an der Ybbs.



# Wichtig für Industrielle!

Nach einer amtlichen Verordnung, welche erschienen ist, dürfen

## Eisenbahn-Frachtbriefe

von Privatbuchdruckereien wieder gedruckt werden, weshalb ich mir erlaube, meine Buchdruckerei zur Anfertigung von Eisenbahn-Frachtbriefen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

A. Henneberg,

Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Y.

# Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagle. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-5

# Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver- dauung, den Appetit und den Abgang von Blähun- gen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die neben- stehende gleich. ich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

## PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Rei- nigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gleich. ich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.

Postverfandt täglich.

# Passende Weihnachtsgeschenke.

# NÄHMASCHINEN

gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



# Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning Gegründet 1847 offeriren ihre aus bestem Kernleder erzeugten, undehnbaren

# Maschinen-Riemen

amerikanischer Art Glieder-, Näh- und Bindriemen sowie alle anderen technischen Leder-Artikel

Depôt zu Original-Fabrikspreisen in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne. 1 10-25

# Cognac-Quint-Extract.

Schutzmarke für Cognac-Quint-Extract.



Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gehunden und ge- haltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unter- scheiden ist, empfehle ich diese be- währte Specialität.

Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. ö. B. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

# Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs- Essenz für Braumweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 6000-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämt- liche Essenzen zur Erzeugung von Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's und aller existirenden Li- queure, Spirituosen, Essig und Weinessig in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

# Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag. Solide Vertreter gesucht.

Ehen-Diplom Agam. 1891. Goldene-Medaille Temesva.

## Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wieder- kräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Ver- stauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid. Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

HAUPT-DEPOT 604 20-19 Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.

# Ein Dampfmotor (System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

# Ein Lehrjunge

oder Praktikant wird in der Eisenhandlung des W. S t e n n e r sofort aufgenommen. 869 0-2

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-31 **250 Gulden in Gold,**  
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 kr. Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl.  
Hauptdepot J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In Y b b s : A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

# Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

**Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,**  
untere Stadt Nr. 70. 864 52-3

# Für Weihnachten!

## Christbaum-Bäckerei

in schönster und grösster Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

## Christbaumferzl

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei 8588-3

**Peopold Frieß, Waidhofen unt. Stadt.**  
Alle Bestellungen werden prompt geliefert.



Vor den **neuerdings auftauchenden Nachahmungen** meines nunmehr seit 16 Jahren eingeführten und bewährten **Mostpräparates**, dessen alleiniger Erfinder ich bin, **warne ich das Publikum hiermit ausdrücklich!**

Um sicher zu sein, das **echte** Präparat zu erhalten, so verlange man ganz ausdrücklich **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und lasse sich nichts Anderes ausschlagen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Preis einer Portion zu 150 Liter **2 Gulden.**

**Paul Hartmann, Apotheker,**  
Steckborn (Schweiz), Hemenhofen (Baden.)  
Hauptdepot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg)**  
**Martin Scheidbach.**  
Ia. Niederlagen gesucht. 856 6-2.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's Crème und Grolich's Seife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

## Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 52-3.

Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

## Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei **Johann Grolich,**  
Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Riedl, Apotheker.

# Herbabny's aromatische Gicht-Essenz

(Neurolylin.)

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit.**

des **Julius Herbabny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75.**

Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker **M. Paul,** ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten: G. Matz, Scheibbs: F. Kollmann** Seitenstetten: **A. Reich.**

# KALODONT Schönheit der Zähne.

Sarg's **KALODONT** ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

Sarg's **KALODONT** ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

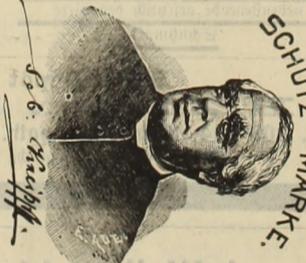
Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen! Sarg's **KALODONT** ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

Sarg's **KALODONT** ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Bester Schutz gegen Anstreckungs-gefahr. Sarg's **KALODONT** Preis 35 kr.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Sarg's **KALODONT**



**Ächt Frincip-Malzkaffee** für Zinnvertreffer!  
gemischt, gibt ein gesünder, hitziger Stoffgetränk mit feinem Aroma, das dem thierischen giftigen Bohnenkaffee entzweien vorzuziehen ist. Frincip-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.  
**2 Pfund zu haben!**  
Die-Kaffee nur mit unfeinerer Firma.  
vom Kochen: Herrn Kaffee S. e. k. k. f. d. f. für Österreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.  
Sie haben in allen besseren Speerichandlungen.

# Gebürder Öl, Bregenz

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker **Anton u. Hannsberg, in Waidhofen a. d. Ybbs.** — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

## Einladung zum Abonnement

# Deutsche Zeitung.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt mit dem Kalenderwechsel in das 23. Jahr ihres Bestandes.  
Die „Deutsche Zeitung“ dient nach wie vor den Interessen des schaffenden Bürgerthumes, der fortschrittlichen Entwicklung und den nationalen Interessen der Deutschen als ein völlig unabhängiges Organ, unabhängig nach oben wie nach unten.

Ein ausgebreitetes Netz der Berichterstattung sichert der „Deutschen Zeitung“ den reichsten Inhalt und die bedeutendste journalistische Leistungsfähigkeit.

Dem Interviu wenden wir eine besonders eifrige Pflege zu, durch die vielen zustimmenden Zuschriften aus der Mitte unserer Abonnenten in unserer Ueberzeugung bekräftigt, daß es dem Publikum erwünscht ist, in jedem einzelnen Falle nicht bloss unsere eigene Stellung, sondern auch die Meinung der Interessenten zu erfahren.

Das Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ bringt Beiträge der bestbelegten deutschen Schriftsteller. Wir nennen von den Letzteren bloss: **R. K. Rosegger, Ludwig Ganghofer, Vincenz Chiavacci, Hermann Bahr, Adolf Fischer, Marie von Ebner-Eschenbach, Ida Hausson, J. B. Widmann, Hans Hopfen, Maximilian Schmidt, Baron Roberts, F. von Kapff, Effenher, Sofie von Schuenberg, Heinrich Rosé, Freiherr v. Moitte, Dr. M. Pandan, Eugen Guglia, Adam Müller-Guttenbrunn, Hans Grassberger, Theodor Helm, Franz Hüllerig, O. Lamm-Verger, Dr. v. Hl. Meißner, Oscar Valle, J. C. Poestion, Johann Leonhardt, Heinrich Seidel, O. Neumann-Hofer, K. Spitteler, Eduard Zetsche, Dr. B. Müllz, Eugen Reichel, Dr. Hans Semper, Karl Zastrow u. m. A.**

Ueber Theater, Musik und bildende Kunst bringen wir ständige Berichte. Durch Correspondenzen aus Berlin, Paris, Madrid, Brüssel, Rom und Kopenhagen sind wir in der Lage, ein getrenntes und vollständiges Bild der modernen culturellen Entwicklung in Europa zu geben.

Der Humor ist fernerhin durch die drahtlichen originellen und unwillkürigen Sonntags-Plaudereien der Frau Sophierl, welche längst eine typische Figur des Wiener Volkslebens ist, und durch die satirischen Wochenglossen von Nepherl vertreten.

Inserate finden durch die „Deutsche Zeitung“ in allen, namentlich in den industriellen und Familienkreisen wirksamste Verbreitung.

Die „Deutsche Zeitung“, welche täglich als Morgen- und Abendausgabe erscheint, bietet ihren Lesern folgende, von sachlichen Verantwortlichkeiten redigirte Fachblätter: „Literatur-Zeitung“, „Fachblatt der Erfindungen“, „Landwirtschafts-Zeitung“, „Garten-Zeitung“, „Jagd-Zeitung“, „Schul-Zeitung“, „Sänger-Zeitung“, „Touristen-Zeitung“, „Zuener-Zeitung“, „Militär-Zeitung“, „Beamten-Zeitung“, „Frauen-Zeitung“. — Ueberdies jeden Sonntag eine illustrierte Unterhaltungs-Beilage: **Sonntagsblatt der „Deutschen Zeitung“.**

Ein besonderer Vortheil bietet sich den Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ die mit dem Bezuge des Blattes kostenlos verbundene

## Unfall-Versicherung

eine Einrichtung, durch welche jeder Abonnent dieses Blattes bei der „Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ für die Dauer des Abonnements mit

**1000 fl.**

gegen die körperlichen Schadensfolgen von Unfällen versichert ist.

Die Abonnementspreise der „Deutschen Zeitung“ sind vierteljährig:

Für Wien: Zum Abholen fl. 4.50, ins Haus zugehellt fl. 5.40. — Für das **Umland**: Mit täglich einmaliger Postverbindung fl. 6, mit täglich zweimaliger Postverbindung fl. 7. — Für das **Ausland** mit entsprechendem Zuschlag. (Für Deutschland und Serbien fl. 7.60, für alle übrigen Staaten von Europa und Nordamerika fl. 9.10.)

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“  
Wien, IX., Pelitangasse 4.

Zur Jagd und nassen Herbstzeit, bei Regenwetter und Schneegestöber **trockenes Lederschuhwerk** erreicht nur

## J. Bendik in St. Valentin bei Enns

821 16-4 rühmlich bekanntes patent, wasserdichtes

# Ledernahrungs-Fett

und zum Glänzen (wischen) des Lederzeuges an Pferdegeschirren, Wagen, Möbeln etc. von demselben erfundene k. k. a. pr.

## Lederglanz-Tinctur,

welche vom k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolg geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

### Preise für

Ledernahrungs-Fett:

1/4 Dose 80 kr. pr. Kilo. fl. 1.20

1/2 „ 40 „ „ „ „ „ fl. Nr. 1. 80 kr

1/4 „ 20 „ „ „ „ „ „ 2. 40 „

1/8 „ 10 „ „ „ „ „ „ 3. 20 „

Wiederverkäufer u. Militär Rabat.

Lagernd in **Waidhofen** bei Carl u. Florian Frieß, in **Weyer** bei Dnnke

in **Scheibbs** bei Ig. Höfinger, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

### Warnung vor Fälschungen:

Jede Dose und Feaseche ist mit den Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kaufe zu achten ist.



# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

### Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig	fl. 4.—
Halbjährig	„ 2.—
Vierteljährig	„ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

### Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 3.60
Halbjährig	„ 1.80
Vierteljährig	„ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 53.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 31. Dezember 1892.

7. Jahrg.

### Zum Jahreswechsel 1892—1893.

Übermals an der Schwelle eines neuen Jahres angelangt, fühlen wir uns gedrängt, unseren Freunden, insbesondere den geehrten Abonnenten und Mitarbeitern die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zuzurufen und ihnen den ärmsten Dank für ihre Unterstützung und Förderung auszudrücken, womit wir uns die Bitte zu verbinden erlauben, unser Unternehmen nach wie vor unterstützen zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“ eröffnet nunmehr seinen achten Jahrgang. Wie bisher werden wir auch fortan uns bestreben, in unserem Blatte die localen Interessen unserer Stadt sowie unserer Umgebung soweit als möglich zu vertreten und zu fördern, gewerblichen, industriellen und öconomischen Fragen, sowie solchen des allgemeinen Interesses, sofern dieselben nicht politischen Charakter tragen, unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über die wichtigeren Ereignisse wahrheitsgetreue Berichte zu bringen.

Wir bitten deshalb insbesondere unsere geehrten Berichterstatter, uns wie bisher durch ihre geschätzte Mitwirkung unterstützen und uns wöchentlich durch regelmäßige Berichte erfreuen zu wollen. Wir erlauben uns jedoch auch an die geehrten Abonnenten und Leser mit der freundlichen Bitte uns zu wenden, uns über etwaige Vorkommnisse, die ihrem Dazujalken nach allgemeines Interesse besitzen, gefälligst Mittheilung machen zu wollen; wir werden nicht ermangeln, derartige Berichte oder Anregungen nach Thunlichkeit zu verwerthen.

### Bezugsbedingungen:

#### Bezugs-Preis mit Postversendung.

Ganzjährig	fl. 4.—
Halbjährig	„ 2.—
Vierteljährig	„ 1.—

#### Bezugs-Preis für Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 3.60
Halbjährig	„ 1.80
Vierteljährig	„ .90

Die Schriftleitung und Verwaltung des „Bote von der Ybbs.“

### Zur Frage der Volksernährung.

Die Wichtigkeit dieser Frage läßt es wünschenswerth erscheinen, durch ausführlichere Besprechung der neuesten Veröffentlichung des bekannten früheren preuß. Abgeordneten *Freig Kalle*\*) unsere Leser mit dem Inhalte der selben näher bekannt zu machen.

Die ungewöhnliche Ernährung der großen Masse eines Volkes ist unzweifelhaft als eine soziale Gefahr ersten Ranges zu bezeichnen, da sie das einzelne Individuum körperlich schwächt, schlaff und energielos macht und in der Folge die Gesamtheit sittlich und wirtschaftlich herunterbringt. Es ist deshalb eine der wichtigsten Kulturaufgaben der Gegenwart, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Ernährungsweise der großen Masse thunlichst mit den natürlichen Bedürfnissen des menschlichen Körpers in Einklang gebracht werde, mit einem Worte eine rationelle sei.

Die erste Verbindung hierzu ist allerdings ein gewisses Maß wirtschaftlichen Wohlstandes, welches es dem einzelnen Individuum ermöglicht, das zu seiner rationellen Unterhaltung unbedingt Nothwendige aufzuwenden. Die Fähigkeit hierzu reicht indessen, wie die Erfahrung des täglichen Lebens zeigt, nicht aus, um die Ernährungsweise zu einer zweckmäßigen zu gestalten. Es tritt im Gegentheil sehr häufig die Erscheinung zu Tage, daß gerade da, wo vollkommen hinreichende Mittel vorhanden sind, in Folge ungewöhnlicher Anwendung derselben die Ernährung eine viel schlechtere ist, als sie es selbst bei geringerem Kostenaufwande sein könnte.

\*) Nahrungsmitteltafel, von Freig Kalle. Mit erläuterndem Text. Preis: M. 3.— Verlag von S. F. Bergmann, Wiesbaden.

Was daher zunächst Noth thut, ist mögliche Aufklärung über die von der Ernährungslehre aufgestellten Gesetze.

Diesem Gedanken ist das vorliegende Kalle'sche Schriftchen und die „Nahrungsmitteltafel“ entworfen.

Die Aufgabe der Aufklärung der Massen über die wichtigsten Fragen der Ernährungslehre wird darin von Kalle der Volksschule zugewiesen.

Die zum Aufhängen im Schulsaale bestimmte, in Farbendruck ausgeführte Tafel veranschaulicht die normale Zusammensetzung der Tagesration (z. B. Brot, Fleisch, Fett und Kohlenhydrate) und zeigt, wieviel Stoffe sich in 1 Kg. der wichtigsten Nahrungsmittel befinden.

Herr Kalle will damit dem Lehrer die Mittel an die Hand geben, die Schüler über die Gesetze der Ernährungslehre aufzuklären und außerdem ihre Denkhätigkeit nach verschiedenen Richtungen anzuregen. Zu einem besonderen Unterrichtsgegenstande braucht nicht ihm die Ernährungslehre nicht gemacht zu werden. Man könne zwar den älteren Kindern ein- oder zweimal jährlich unter Darlegung der Bedeutung der Ernährungsfrage die Wandtafel erklären, dies könne aber sehr wohl im Anschlusse an den Unterricht über die Organisation des menschlichen Körpers geschehen, wie auch dasjenige, was unmittelbar aus dieser Betrachtung hervorgeht und was sich damit verbinden läßt, bei den durch den sonstigen Unterricht, insbesondere denjenigen in der Naturkunde sich darbietenden Gelegenheiten anzuführen sei.

Die Wandtafel liefert auch für den Unterricht im Rechnen reichen Stoff. Die dort veranschaulichten Größen lassen sich zu Rechnungen aller Art, von den vier Spezies beginnend, bis zu den schwierigsten, benutzen. Insbesondere wird man die fortgeschrittenen Schüler ausrechnen lassen, wie viel man von den drei Hauptnährstoffen in den wichtigsten Nahrungsmitteln für 1 W. bekommt, wenn man die ortsüblichen Loden- und Marktpreise einlegt. Zum Schlusse seines Schriftchens stellt Kalle die folgenden Hauptgesichtspunkte auf:

- 1) Die Kost muß die zur Erhaltung von Kraft und Gesundheit der Familienglieder nötigen Nährstoffmengen enthalten und bekömmlich sein.
- 2) Sehr kräftigen Leuten mittleren Alters, welche in frischer Luft eine gesunde, alle Kräfte gleichmäßig in Anspruch nehmende Arbeit betreiben, wird auch eine Kost be-

### An der Jahreswende.

(Original Feuilleton vom Verfasser der Wiener Briefe).

Nach einer längeren Pause nimmt der Verfasser der Wiener Briefe wieder einmal Besitz von den Spalten des „Bote von der Ybbs“, um dem lebenswürdigsten Leserkreise noch einige Bilder aus dem Herzen unseres geliebten Oesterreichs, aus Wien, vor dem Scheiden des Jahres zu bieten.

Gegenwärtig nimmt das Weihnachtsfest alles Interesse der gesammten Residenzbevölkerung gefangen, und mögen in Paris die famosen Corruptionskandale in der Panama-Affaire noch so vielen Staub aufwirbeln, bei uns in Wien dreht sich vorderhand alles Hangen und Bängen darum, wie es anzustellen, damit das erhabene Weihnachtsfest ein wahres Festenfest in jeder Familie sein möge.

Seit einer Woche wird in allen Wiener Bezirken von privaten Wohlthätigkeitsvereinen die Feier des Weihnachtsbaumes für die armen Kinder vorgenommen.

Eduelsinn und Menschenfreundlichkeit, diese charakteristischen Eigenschaften jedes echten Wiener Herzens, haben es vermocht, viele Tausende der Armsten die Freude des Weihnachtsbaumes schauen zu lassen.

Waches Drängen und Hasten herrscht in den Straßen Wiens zur Weihnachtszeit und insbesondere die innere Stadt bietet mit ihren luxuriös ausgestatteten Schauläden aller Art eine Ausstellung von Weihnachtsgeschenken, die umwogt von elektrischen Glühlichter nicht prächtiger gedacht werden kann.

Möge allen und Jedem das Weihnachtsfest ein recht freudenvolles werden!

Zu die allgemeine Festesstimmung mischt sich aber auch ein Tropfen Bitterkeit und Verstimmung, wenn wir auf die große Menge derjenigen unsere Blicke richten, welche trostlos am Weihnachtsabend in die Lichter blicken, welche

aufflammen vor ihren Blicken und verlöschen, ohne daß dieselben in ihnen einen Funken von Hoffnungsfreudigkeit auf bessere Zeiten zurückgelassen hätten.

Eine ganz colossale Anzahl arbeitsloser Individuen hat in der letzten Woche in lauter und eindringlicher Weise an die berufenen Körperschaften Apell gerichtet, daß man endlich daran denke, Arbeit für sie und ihre hungernden Familien zu schaffen.

Wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist an eine ausreichende Hilfe gegenwärtig nicht zu denken und so bleibt denn immer noch inmitten der Festesfreude des erhabenen Weihnachtsfestes eine erschreckend große Zahl solcher Personen zurück, welche in denkbar trauriger Stimmung das heilige Weihnachtsfest begehen.

Als vor einem Jahre die Wälle gefallen waren, und Groß Wien mit großen Hoffnungen und ebenso gesteigerten Erwartungen in die neu geschaffene Situation eintrat, da glaubte man, die Linienwälle werden im Nu gefallen sein und die große Stadtbahn würde in Groß Wien nur eine Frage der Zeit. Heute nach Jahresfrist ist alles noch so ziemlich beim Alten geblieben, als es im December 1891 war.

Der Linienwall besteht heute noch in seiner ganzen Ausdehnung um Wien herum und seine nächste Umgebung bietet noch dieselben Uebelstände, an welcher der alte Linienengraben seit seiner Schaffung laborierte.

Das einzige veränderte Bild an der Peripherie des Linienwalles sind die verschiedenen Durchbrüche, welche vorderhand den Verkehr der früheren Vororte mit den alten Wiener Bezirken wesentlich erleichtern.

Die Linienamtsgebäude stehen noch am alten Platze, anstatt derselben zu demolieren, hat man die Räumlichkeiten in denselben an Private vermietet, und dort wo früher das hohe Finanzjara nach jeden Schmuggler mit aller Strenge fahndete, da haust jetzt ein biederer „Ganselfrater“

und bietet seine gebratenen Gänsebrüste den P. T. di historische Linie passirenden Kunden feil, während gegenüber ebenfalls in einem Mauthgebäude, ein Schneider, der Kleider bedürftigen Menschheit seine Ware zu selbstverhandlich noch nie dagewesenen billigen Preisen aufdrängt und im ehemaligen Waaggebäude bei der Hernalserlinie hat es sich ein Käse- und Salamihändler bequem gemacht.

So steht es gegenwärtig mit den Wiener Linienamtsgebäuden des alten Verzehrungssteuerrayons, sie sowohl als der historische Linienwall, sie feiern Weihnachten genau so historisch treu der Mitwelt erhalten mit als vor einem Jahre.

Wie es in letzterer Zeit heißt, so sollen die großen Wiener Arbeiten im Juli 1893 in Angriff genommen werden. Wir fürchten nur, daß es bis dahin vielleicht schon pro 1893 in der Zeit zu vorgeschritten sein dürfte und man dann die Sache wieder auf bessere Zeiten verschiebt; doch das ist nur Laiensmeinung — möge sie nie zur Wahrheit werden!

So ist denn nach Abfolirung der Weihnachtstage die letzte Jahreswoche des scheidenden Jahres 1892 gekommen und mit einem Sonntage, sollte dies etwa eine glückliche Vorbedeutung sein, beginnt das neue Jahr 1893.

Es würde sich wohl an einer so bedeutungsvollen Zeitwende schicken, einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen. Doch da Rückblicke mitunter manches Schattenbild mit auf die Bildfläche heraufbeschwören, so wollen wir davon Abstand nehmen.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auf die Einführung des damals mit so vieler Befriedigung begrüßten Zonenariefes, welcher aber vor Kurzem bereits in den sogenannten kleinen Relationen einer bedauerlichen Aenderung Raum geben mußte.

Und solcher Fälle gäbe es bei einem allfälligen Rück-

kommen können, welche in ihrer Zusammensetzung von der normalen abweicht und dem Körper größere Mengen schwer verdaulicher Stoffe zuführt. Treffen diese Voraussetzungen aber nicht zu, so ist dafür Sorge zu tragen, daß die täglich zu bietende Kost die Hauptnährstoffe möglichst in den durch die Tadel zur Anschauung gebrachten Verhältnissen von 1 Gewichtstheil Eiweiß auf 1/2 Gewichtstheil Fett, auf 5 Gewichtstheile Stärkemehl enthält und zwar in leicht verdaulicher Form.

3) Da die eiweißartigen Stoffe vorwiegend der Bildung der Körpermasse dienen, muß für erwachsene Kinder und durch Krankheit Abgemagerte die Kost verhältnismäßig reich an diesen Stoffen sein.

4) Die Nahrungsmittel thierischen Ursprungs enthalten verhältnismäßig am meisten Eiweiß, und zwar in der Regel in leichtverdaulicher Form, sie sind daher von ganz besonderem Werthe, insbesondere für die Ernährung von Kindern, Greisen, Kränklichen und solchen Personen, welche in geschlossenen Räumen eine weniger gesunde Arbeit verrichten. Man wird deshalb dahin streben, einen Theil des erforderlichen Eiweißstoffes der Familienkost durch den Genuß von Nahrungsmitteln thierischen Ursprungs zu schaffen.

5) Die Bekömmlichkeit der Nahrung hängt außer von der richtigen Zusammensetzung in Bezug auf die drei Hauptnährstoffe und der Verdaulichkeit, in welcher diese in den einzelnen Nahrungsmitteln enthalten sind, davon ab, daß die Kost eine gewisse Abwechslung biete und durch die Art der Zubereitung und die dabei verwendeten Zuthaten zu einer Schmackhaften werde.

6) Die schmackhafte, zweckentsprechende Herrichtung der Speisen erhöht deren Verdaulichkeit. Schlecht schmeckende und deshalb widerwillig genommene Speisen bekommen stets auf die Dauer schlecht; die Hausfrau muß daher gut zu Werke verfahren.

7) Die Befriedigung des Ernährungsbedürfnisses muß mit möglichst geringem Geldeaufwande erfolgen, damit daneben die Befriedigung der sonstigen Bedürfnisse mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ermöglicht werde.

8) Der Gesehungspreis der Kost wird im erster Reihe durch die dabei verwendeten eiweißreichen Nahrungsmittel (d. h. diejenigen Nahrungsmittel, welche auf fünf Gewichtstheile Stärkemehl mehr wie einen Gewichtstheil Eiweißstoff enthalten) bedingt, da diese im Allgemeinen viel höher im Preise stehen, als die eiweißarmen.

9) Unter den Nahrungsmitteln thierischen Ursprungs, welche namentlich zu den eiweißreichen gehören, sind als billig besonders zu empfehlen: entrahmte Milch und zwar als süße Magermilch, wie als Sauers- und Buttermilch, die billigen Arten magerer Käse, insbesondere Schmierkäse (Sauerkäse, Quark), ferner die billigeren Fischarten, wie Stockfisch, gesalzene und geräucherter Heringe, und manche Arten von mehr zum Braten sich eignenden Fischen, wie grüne Heringe und Knurrhahn. Das Fleisch der Schlachtthiere ist verhältnismäßig theuer, doch sind einzelne für die Ernährung werthvolle Fleischtheile meist zu mäßigen Preisen zu haben; z. B. Nindesleber und -Lunge, Kalbsgekröse, Kuhzunge u. s. w.

10) Die verhältnismäßig billigsten eiweißreichen Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche sind die getrockneten Hülsenfrüchte: Bohnen, Erbsen und Linsen. Dieselben sind

aber, wenn nicht sorgfältig zubereitet, etwas schwer verdaulich. Man muß daher durch genügend langes Aufquellen in kaltem Wasser und durch 2 1/2-3stündiges Kochen in weichem Wasser, in welches man die gequollenen Hülsenfrüchte einbringt, ehe man es zu kochen beginnt, für die mögliche Aufschließung sorgen. Für Kinder, Greise und Kränkliche drückt man die gekochten Früchte durch ein Sieb, auf welchem die am schwersten verdaulichen Hülsen zurückbleiben. Eine noch leichter verdauliche Nahrung bieten die Mehle von im Großen aufgeschlossenen (gekochten) Hülsenfrüchten und die daraus hergestellten Suppen-Konserven, welche zudem den großen Vortheil bieten, daß sie sich in etwa 1/4-1/2 Stunden für den Familientisch zubereiten lassen.

11) Die Kartoffel ist — aber nur wenn daneben eiweißreiche Nahrungsmittel in genügender Menge genossen werden — um deswillen ein sehr brauchbares Nahrungsmittel, weil sie das nöthige Stärkemehl sehr billig schafft und weil sie sich leicht zu den verschiedensten, angenehmen schmeckenden Gerichten verarbeiten läßt.

12) Gemüse und Obst sind trotz geringen Nährstoffgehaltes, wenn billig zu kaufen, empfehlenswerth, weil sich dadurch der Kost eine größere Abwechslung geben läßt, und sie Stoffe enthalten, welche die Verdauungsthätigkeit anregen.

13) Das Salz ist für die Ernährung unentbehrlich, aber auch die sonst üblichen Gewürze und anderwerthigen Zuthaten sind in mäßiger Menge verwendet, meist zweckmäßig, weil sie die Schmackhaftigkeit und damit die Bekömmlichkeit der Speisen erhöhen.

14) Bier hat nur einen sehr geringen, Wein und Branntwein haben überhaupt keinen eigentlichen Nährwerth, sie sind lediglich Genussmittel. Sie schaffen keine Kraft, regen unter Umständen nur zu kurzer Anspannung der Kräfte an. Wird der dadurch herbeigeführte größere Kraftverbrauch nicht alsbald durch Zuführung einer stärkeren Menge eigentlicher Nahrung ausgeglichen, so leidet die Kraft. Uebermäßiger Genuß geistiger Getränke zerstört unter allen Umständen die Gesundheit, bringt den Menschen körperlich und geistig herunter.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn diese Nahrungsmitteltafel durch die Lehrerseminare einerseits, wie durch die Großindustriellen und Großgrundbesitzer andererseits die so höchst wichtige Kenntniß der Ernährungslehre in die weitesten Schichten unseres Volkes hineintragen und durch ihre praktische Nuganwendung die Volkswohlthat fördern würde.

(Verl. M. Ztg.)

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Zur Sylvesterfeier,** welche, wie bereits gemeldet, wieder gemeinsam vom Casino, Männergesang- und Turnverein im hiesigen großen Saale abgehalten wird, haben nur Mitglieder und deren nächste Angehörige freien Zutritt. Der Zugang findet von der Leiten aus statt, jedoch nicht wie im Vorjahre durch das kleine Zimmer unmittelbar neben dem Saal, sondern durch die unter den Casinofacilitäten befindlichen Räume; die Garderobe ist in dem Zimmer des Eislaufvereines untergebracht. Da das Programm ein sehr reichhaltiges ist, so wird präcise 8 Uhr begonnen werden, was den P. T. Besuchern zur Kenntniß dienen möge.

Wissenschaften hin, die ausgerollt auf einem der neuestenhenden Tische liegt, auf welchem sich die böhmischen Krönungsinsignien, Krone, Scepter und Reichsapfel befinden. Professor Janischek ist bereits nach Prag abgereist; um dieses große Kaiserbild in Angriff zu nehmen. Im Frühjahr wird derselbe zurückkehren und hat der Kaiser versprochen, dem Künstler noch einige Sitzungen zu gewähren.

Zum Schluß unserer heutigen Wiener Revue wollen wir noch eines glanzvollen Festes der letzten Tage gedenken, es ist dies das Jagdfest der Rettungsgesellschaft. Das Fest hat einen glänzenden Verlauf genommen.

Der große Musikvereinsaal war prächtig decorirt. Beim Eintreten in das Gebäude strömte dem Besucher frischer Lannenduft entgegen. Die Seitenwand des Saales schmückte eine Hochlandschaft gemalt von Rautschy. Die vergoldeten Säulen und Brüstungen der Galerie waren mit Tannen- und Fichtenzweigen verhußt und Bogen in Verkaufsstände umgewandelt. Das Parquet des Saales war ebenfalls mit einer dichten Lage von Reisig bedeckt. In den einzelnen Verkaufsständen war Wildpret aller Arten exponirt. An dem Verlaufe des Wildes theilte sich folgende illustre Persönlichkeiten:

Gräfin Peters, Baronin Birckheim, Gräfin Clary, Gräfin Kinsky, Gräfin Riehmansseg, Gräfin Larisch, Fürstin Odescaldi d'Orsay, die Gräfinnen Schönfeld, Toledo-Salm, Wankheim, Wilczel, Zichy u. v. A.

Der Saison entsprechend, bieten Theater und Concerte genug der Unregelmäßigkeit und ist man überall bestrebt, durch Aufführung von Novitäten das kunstliebende Publikum zum Besuche der Theater- und Concertsäle heranzuziehen. Darüber nun ein andermal!

Und nun empfiehlt sich der Verfasser dieser Zeilen an der Jahreswende dem liebenswürdigen Leserkreise des „Bote von der Ybbs“ und verspricht auch im kommenden Jahre von Zeit zu Zeit die bekannnten Wiener Briefe im Feuilletontheile dieses Blattes wieder fortzusetzen.

Pro fit 1893!

Wien, im December 1892.

Emil Fischer.

**\*\* Christbaumfeier.** Am Freitag, den 23. d. M. um 2 Uhr wurde die Christbaumfeier für die Schüler der hies. Volksschule in der Turnhalle in der üblichen feierlichen Weise abgehalten. Zum Vortrage gelangten die Lieder „Weihnachtsglocken“ v. W. Krüger und „der Weihnachtsengel“ v. J. Hummel (mit Harmoniumbegleitung) neben einigen passenden Gedichten. Nach einer von Schulleiter F. W. Pichorn auf die Feier bezughabenden Ansprache, wurde von einer Schülerin der 5. Classe den Veronikastern an Spendern der Dank ausgesprochen. Nach in auch der Herr Bürgermeister Jul. Jar des Lehrkörpers und der Bewohne Waidhofens in dankender Weise gedacht hatte, wurde zu Vertheilung der Gaben, bestehend in Schuhen, Röcken, Hosen und Mädchenkleidern, geschritten. Die Einnahmen, welche die Herren W. Pichorn, W. Fetz, Fr. Pohl, Ed. Suchsig und die Industriell. Fr. Th. Gold besorgten, betrugen nebst divers. Stoffen und Kleidungsstücken 404 fl. 20 kr. die Ausgaben 371 fl. 7 kr.; somit ergibt sich ein erzielter Ueberschuß von 33 fl. 13 kr., welche am besten den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Waidhofens a. d. Ybbs zum Ausdruck bringt.

**\*\* Sie haben keinen Bürgermeister?** Die „Kremszer Zeitung“ berichtet nach dem dortigen Antheilblatt daß „im politischen Bezirke Krems keine Gemeinde ist, deren Vorsteher auf die Bezeichnung „Bürgermeister“ Anspruch erheben könnte. In Niederösterreich haben nur die Vorsteher der Stadtgemeinden Wien, Wr. Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs diesen Titel zu führen.“ Also haben auch z. B. die Pöltner keinen Bürgermeister. Nebenbei gesagt, sollte man eigentlich „Bürgermeister“ schreiben, denn das Stadtoberhaupt ist nur der oberste Beamte zu deutsch: „Excutivorgan“ der Stadt, keineswegs aber der „Meister der Bürger“, wofür aber ist er der Meister der Burg, das heißt heute der Stadt. Die Franzosen haben daher unser deutsches Bürgermeister ganz richtig und genau übersetzt in *bourge maître*.

**\*\* Bitte an mildthätige Herzen.** In unserer Stadt ist eine ohne eigene Schuld herabgekommene Familie, deren Ernährer, Franz Spring, ehemaliger Schlossermeister hier, an dem grauen Star so ziemlich ganz erblindet ist, infolgedessen sich nichts verdienen kann und dadurch in diese traurige Lage versetzt wurde; an gute Menschenherzen zu appellieren. — In dieser armthümlichen Lage bewohnen diese Armen mit Kindern ein Loch von einer Wohnung, wo das Wasser gemüthlich an den Wänden sickert. — Da wir immer so viel als eben möglich, die unerdinter und würdige Armut unterstützen, so sind wir auch in diesem Fall bereit, Geldbeträge in Empfang zu nehmen und diese in unserem Blatte zu veröffentlichen. —

**\*\* Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze** für Niederösterreich, Freitag den 6. Jänner 1893 Nachmittags 3 Uhr findet im städtischen Gemeinderathssaale die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Zweigvereines statt, wozu an alle Mitglieder die freundliche Einladung ergeht.

**\*\* Die freiwillige Feuerwehr Zell an der Ybbs** hält am 6. Jänner 1893 um 3 Uhr Nachmittags in ihrem Stammlocale bei Frau Anna Zuchs ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der für 7. Jänner anberaumte Feuerwehrball in Zell findet nicht statt.

**\*\* Casino-Verein.** Montag, den 26. d. bereitete uns ein liebenswürdiger Gast, Herr Dr. Schalkhammer aus Ybbs, einen höchst genussreichen Abend durch den ausgezeichneten Vortrag mehrerer Lieder. — Herr Dr. Schalkhammer, der über eine äußerst sympathische Stimme verfügt und ein wohlgeschulter Sänger ist, fesselte ebensovohl durch den Klang seiner Stimme, als er durch den meisterhaften Vortrag schwieriger Schubert'scher Lieder und die schöne klare Textausprache (leider eine seltene Gabe) zur Bewunderung hinriß; die anwesende zahlreiche Gesellschaft spendete dem Sänger reichsten Beifall, ihn stets zu neuen Zugaben nöthigend. — Wir sprechen dem verehrten Gaste, der nebenbei erwähnt auch durch seine liebenswürdige Persönlichkeit Alle reich für sich einnahm, unseren besten Dank für die genussreichen Stunden aus. — wärmster Dank gebührt auch Frau Dr. Steinbl, die in gewohnter liebenswürdiger und exacter Weise die Clavierbegleitung besorgte.

**\*\* Zur Weltreise** Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Ein neuerlicher Beweis für die Trefflichkeit des Kronendorfer Sauerbrunn's „Kronprinzessin Stephanie Quelle“ ist, daß der weitans große Theil des für die Weltreise benötigten Tafelwassers von der Brunnen-Unternehmung Krondorf geliefert wurde.

**\*\* Kaliseife.** Für die Hygiene des menschlichen Körpers, sowie für das Waschen von Tisch- und Leibwäsche, endlich für gewerbliche Zwecke ist die Verwendung einer guten Seife von großer Bedeutung. Die Seife muß leicht löslich und frei von ägenden Bestandtheilen sein, dabei aber auch eine sparsame Verwendung gestatten und zugleich den Reinigungszweck vollkommen erfüllen. Diesen Anforderungen kommt die in der Fabrik von Georg Schicht in Kluffig a. E. erzeugte Patentseife, welche eine vollkommen neutrale feste Kaliseife ist, in jeder Beziehung nach, so daß sie vom Wiener Chemiker und Hygieniker Weinwurm aufs Beste empfohlen wird.

**\*\* Verstorbene-Ausweis für Waidhofen und Umgebung.** Nov. Theresia Leichtfried, verw. Bürgerhospitals-Prüfndnerin, 78 Jahre alt, Stadt 23, Schlagfluß, 2. November. Roman Obermüller, Priester, 25 Jahre alt, Leiten Nr. 41, Lungentuberkulose, 3. November. Karl Pfaffenbichler, Maurerjohn, 8 Jahre alt, Stadt Nr. 80, häutige Bräune des Kehlkopfes, 5. November. Maria Rosolt, Gärt.

blick noch mehrere, drum lassen wir es lieber sein, das Bergangene aufzurollen.

Wir haben an der Jahreswende als gute Patrioten und echte Oesterreicher nur den einen Wunsch, daß in den gewiß nicht rosig angehauchten Zeitläuften und Situationen unser geliebtes Vaterland heil und unverfehrt aus allen Wirren hervorgehen möge, welche die Zukunft für den europäischen Welttheil birgt.

Noch vor Schluß des Jahres hat Erzherzog Franz Ferdinand, begleitet von den Segenswünschen seiner Eltern, des Hofes und der kaisertreuen Wiener, die Residenz verlassen und seine Weltreise angetreten.

Die letzte Depesche aus Aden vom 24. December lautet: Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist an Bord des Rammkreuzers Elisabeth hier eingetroffen und setzt morgen die Reise fort. An Bord alles wohl.

Kurz vor seiner Abreise sah Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este den Maler Julius Schmid in seinem Atelier in der Akademie der bildenden Künste zu seinem Porträt. Das Bild, dessen Skizze vollendet ist, stellt den Erzherzog in der Generals-Campagne-Uniform ohne Mantel dar. Das Porträt wird vom genannten Künstler in Lebensgröße gemalt und ist für den Stifteraal des Künstlerhauses bestimmt.

Auch Seine Majestät der Kaiser hat dem Maler Franz Janischek, Professor an der Staatsgewerbeschule in Prag, in den letzten Wochen vier Sitzungen behufs Fertigstellung seines Porträts gewährt. Der Kaiser beabsichtigte der neugegründeten, seinen Namen tragenden Akademie der Künste und Wissenschaften in Prag sein Bild zum Geschenke zu machen und es wurde Professor Janischek aufgefordert, das Porträt zu malen. Dieser so ehrenvollen Aufgabe hat sich nun der Künstler unterzogen und während seines Aufenthaltes in Wien ein Bild des Kaisers geschaffen, welches lebhaftere Bewunderung der zahlreichen Besucher erregt. Der Kaiser, im Toisen-Ornate, steht in Ueberlebensgröße auf Stufen, welche zu einem Thronesself führen; von welchem bloß ein Theil sichtbar ist. Den Hintergrund bildet eine Throndraperie.

Mit der rechten Hand weist der Monarch auf die Gründungsurkunde der böhmischen Akademie der Künste und

erstkind, 3 Monat alt, Leiten Nr. 119, Durchfall, 7. Nov.  
 Maria Giavine, Gastwirthin, 52 Jahre alt, Stadt Nr. 18,  
 Jassersucht, 10. November. Theresia Bieringer, Maurers-  
 ind, 11 Wochen alt, W.-B. Nr. 48, Darmcatarrh, 15.  
 November. Rosina Prachner, verheirat. Ausnehmerin, 58  
 Jahre alt, Leiten Nr. 24, Lungenentzündung, 17. Nov.  
 Johanna Mühler, verwitw. Private, 82 Jahre alt, Leiten  
 Nr. 88, Marasmus, 17. November. Franz Josef Auer,  
 nebel. Sohn der Magd Franziska Auer, 14 Tage alt,  
 Kreihofrotte, Fraisen, 28. November. December.  
 Josefa Mayer, verwitw. Inwohnerin, 62 Jahre alt, B.-L.  
 Nr. 100, Schlagfluß, 6. December. Johann Plettl, Haus-  
 stützer, 77 Jahre alt, Stadt Nr. 145, Bucamanie, 7. Dec.  
 Josefa Quatember, Sensenschmidsgattin, 48 Jahre alt,  
 B.-L. Nr. 43, Lungenlähmung, 8. December. Ignaz Kirch-  
 ger, verh. Gastwirth, 59 Jahre alt, B.-L. Nr. 2, Urae-  
 nie, 9. December. Josefa Wedl, Gashofbesitzerstgattin, 57  
 Jahre alt, Stadt Nr. 51, Gedärmenbrand, 9. December.  
 Azilia Böschinger, Greißlers-Witwe, 72 Jahre alt, B.-L.  
 Nr. 19, Schlag, 10. December. Rothgetaufter Knabe der  
 heilte Leopold und Marie Eßlinger, — W.-B. Nr. 195,  
 hwere Geburt, 10. December. Franz Josef Stockinger,  
 Dienstmagdskind Drei Monat alt, Landgut. II. Rinn-  
 ste Nr. 33, — 17. December. Johann Quatember, Haus-  
 stützer, 49 Jahre alt, W.-B. Nr. 43, Lungenentzündung,  
 7. December. Magdalena Riedl, verwitw. Bewohnerin,  
 3 Jahre alt, Stadt Nr. 23, Schlagfluß, 22. December.  
 Barbara Reichl, verwitw. Privat, 83 Jahre alt, W.-B.  
 Nr. 69, Bauchfell-Entzündung, 22. December. Josef Sema-  
 jon, verheh. Drahtzieher, 63 Jahre alt, W.-B. Nr. 91,  
 Schlagfluß, 23. December.

Eigenberichte.

**Theresienthal bei Ulmerfeld,** 26. Dezember.  
 Sonntag den 25. d. M. nachmittags fand in der Vesehalle  
 der Theresienthaler Fabrikbibliothek ein von circa 250  
 Personen besuchter Vortragsabend statt, dessen Programm  
 die Zuhörer gewiß befriedigte, da die gebotenen Leistungen  
 wahre Beisfallsstürme dem Publikum entlockten.

Den Glanzpunkt des Abendes bildete ein vom Herrn  
 I. Dr. v. Bertleff-Maurer, Fabrikarzt in Ulmerfeld ge-  
 haltener Vortrag über: „Die Ernährung des Menschen“,  
 er in populärer, leicht verständlicher Weise, das Wissens-  
 werthe dieses Themas besprach, und durch seine Ausführ-  
 ungen Vieles zur Belehrung der Anwesenden Dienstliches  
 mittheilte.

Die Aufführung einiger Streichquartette und Terzette  
 lassischer Musik, boten der Zuhörerschaft einen seltenen Genuß,  
 ermöglicht durch die gefällige Mitwirkung der Herren Lehrer  
 von Ulmerfeld und der lebenswürdigen Familie Red aus  
 Wien, mit Fräulein Frida Red als Solodiolinistin an der  
 Spitze, deren Leistungen wirklich bewundernswürdig zu  
 nennen sind.

Erwähnt seien noch der vom Männergesangschor Ulmer-  
 eld vorgetragene Walzer „Am Wörthersee“ dessen Clavier-  
 begleitung von Fräulein Jda Karrer und Herrn Red jun.  
 und ausgezeichnet und exakter Weise besorgt wurde, sowie  
 mundortliche Vorträge (Kofegger) des Herrn Hans Niemez,  
 Lehrers in Ulmerfeld. Letzterem gebührt auch das Haupt-  
 verdienst, haben äußerst gelungenen Vortragsabend veran-  
 staltet zu haben und hat er keine Mühe gescheut, besonders  
 was den musikalischen Theil des Programmes betrifft, Ge-  
 ungenes und Neues zu bieten.

Der Bevölkerung von Ulmerfeld und Umgebung ist nur  
 zu gratulieren, daß ihr Gelegenheit geboten ist, solch schöne  
 geistesanregende Unterhaltungen, über Initiative des „All-  
 niederösterreich. Volksbildungsvereines“ genießen zu können und  
 ist die Veranstaltung derartiger Vortragsabende nur mit  
 Freuden zu begrüßen und der Nachahmung zu empfehlen.

**Lackenhof am Detscher,** den 26. Dec. 1892.  
 Die alpine Gesellschaft „Die Lackenhofer“ bekundete ihren  
 außergewöhnlichen humanen Sinn auch huer wieder, indem  
 sie der hiesigen Volksschule als Weihnachtsgabe für arme  
 Schulkinder Schulrequisiten im Werthe von 60 fl zukommen  
 ließ. Diefür sei den edlen Spendern der wärmste Dank  
 gebracht.

Samstag den 24. December starb hier der Besitzer  
 des großen Bauerngutes „Dippelleiten“, Herr Josef Ja-  
 persberger, nach kurzer Krankheit.

**Scheibbs,** den 27. December 1892. Wie alljährlich  
 veranstaltet auch heuer der Männer-Gesangverein  
 „Scheibbs“ eine Silvester-Feier, welche wohl den vorjäh-  
 rigen um nichts nachstehen wird. Diese Unterhaltung ist  
 zugleich die 1. statutenmäßige Liedertafel im 32. Vereins-  
 abend und umfaßt folgendes Programm: 1. Orchestervortrag;  
 2. „Es schlüflet was“, Männerchor mit Bariton solo von C.  
 R. Kristinus. 3. „Robin Adair“ irisches Volkslied; 4. Duetten  
 und Couplets; 5. Solovortrag: „Der Karitaten-Sammler“;  
 3. Orchestervortrag; 7. Romisches Terzett; 8. Musikvortrag;  
 9. „Die Zopfabtschneider“ komische Operette von Genée; 10.  
 Duetten und Couplets; 11. Schlosterfeier; 12. Orchester-  
 vortrag. Der Beginn der Feier ist um 1/2 8 Uhr anberaumt;  
 Entrée 50 kr.

**Eisenerz,** den 29. December 1892. Seit langer  
 Zeit wieder gleichah vor mehreren Tagen auf dem Erzberge  
 in sehr trauriger Unglücksfall. Ein erst 19 Jahre alter  
 Knappe namens Anton Burger wurde an einem Seile über

eine Wand hinabgelassen, damit er mit der Brechstange  
 das schon lockere Gestein vollends löst. Da kam aber  
 auch ein ober ihm gelagerter Knauer (mächtiger Erzblock)  
 zum Sturze, schnitt durch seine Wucht das Seil ab und  
 schleuderte den Arbeiter in die Tiefe, wo er von den Ra-  
 meraden ganz zerschmettert gefunden wurde.

Verschiedenes.

— **Ein versiegelter Küstentönig.** Wie aus  
 Halle gemeldet wird, hat der dortige Gerichtsvollzieher Pet-  
 schick einer im Walthalltheater daselbst gastirenden Künstlerin  
 einen dreifürten Löwen nebst einem Pferd und einem Hund  
 abgepfändet und noch dem Verkaufslokal schaffen lassen. Es  
 wird leider nicht mitgetheilt, in welcher Weise der Diener  
 des Gefeges das immerhin nicht leichte Geschäft des Ver-  
 siegelns bei dem Löwen ausgeführt hat. Da aber dabei kein  
 Unglück passiert ist, muß man annehmen, daß das Thier  
 mit der Dressur von seiner Herrin auch den Respekt vor  
 dem blauen Siegel angenommen hat. Hoffentlich erweist sich  
 der Löwe bei der im Gashof „Zur Stadt Berlin“ in Halle  
 stattfindenden Versteigerung als ein gesittetes Thier!

— **Eine Zigarre für 120 Mark.** Unvorsichtigen  
 Pferdebahnpassagieren zur Warnung mag eine Gerichtsver-  
 handlung dienen, die sich dieser Tage vor dem Berliner  
 Amtsgericht abspielte und mit der Verurtheilung des Beklagten  
 endete. Dieser, ein wohlhabender Hausbesitzer Herr R., be-  
 stieg eines Tages mit brennender Zigarre den dichtbesetzten  
 Hinterron eines Pferdebahnwagens und stellte sich an die  
 Rückwand des Wagens. Während eines Gesprächs mit einem  
 neben ihm stehenden Bekannten nahm Herr R. die Zigarre  
 aus dem Munde und steckte sie zwischen die Finger der linken  
 Hand, welche er langsam herabsinken ließ. Plötzlich ent-  
 wickelte sich auf dem Herron ein dichter Qualm und ein  
 brenzlicher Geruch wurde bemerkbar. Eine Rauchwolke stieg  
 direkt aus dem Ueberzieher des an der linken Seite des  
 Herrn R. stehenden Fahrgastes, dem die übrigen Fahrgäste  
 schnell das Kleidungsstück vom Leibe rissen. Der unfreiwillige  
 Brandstifter war Herr R., der fahrlässiger Weise seine  
 brennende Zigarre dem Ueberzieher seines Nachbarn zu sehr  
 genähert und damit den theuren Rock beschädigt hatte. —  
 Das Gericht verurtheilte Herrn R. zur Zahlung von 120 M.  
 weil es einen Zweifel an dessen Thäterschaft nicht hatte. In  
 gewissem Sinne kann Herr R. von Glück sagen: wäre die  
 linke Seite des angebrannten Ueberziehers, in welcher sich  
 ein Couvert mit Werthpapieren befand, zerstört worden, so  
 wäre Herrn R. vielleicht die „Genugthuung“ beschieden ge-  
 wesen, eine Zigarre geraucht zu haben, welche ihn 3000 M.  
 gekostet hätte.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Das brillant ausgestattete 1. Heft  
 des neuen (5.) Jahrganges dieser zu hohem Ansehen gelangten gemein-  
 nützigen Familien-Zeitschrift ist uns soeben zugekommen. Was es enthält?  
 Bei der erstaunlichen Vielseitigkeit, welche die populär-wissenschaftliche  
 Revue auszeichnet, weiß man nicht, wo man beginnen soll. Wohnungs-  
 wesen, Luftschiffahrt, Wasserkraften, Prähistorie, Elektrotechnik, Eisenbahn-  
 wesen, Amateur-Photographie, Sport, Kartographie, Naturkunde — das  
 Alles ist vertreten. Sehr interessant nehmen sich die neuen Geschichts-  
 theile der Vereinigten Staaten zum Zwecke der Küstenverteidigung aus.  
 Viele Freunde des Eisportes werden die gelungenen Darstellungen (im  
 Grundriß) der „Rundtänze“ auf dem Eise mit Genugthuung begrüßen.  
 Ingenieur Buchwald entwirft einen gelungenen „Reactions-Propeller“  
 für Luftschiffe, Architekt E. Abel erläutert uns an der Hand zahlreicher  
 Abbildungen die Annehmlichkeiten des „einzelnen stehenden Hauses.“  
 Daneben belehren angehende Aufsätze über die schützenden Formen  
 („Mimetismus“) im Thierreich, über „Elektrische Verbrauchsmesser“,  
 über „Die graphische Darstellung der Erdoberfläche“ (sehr instructiv),  
 Abbildungen über Nachfahrten, elektrische Motorenwagen, Funde aus der  
 Völkerveränderungszeit. Compound-Locomotiven. Man sieht: „Der Stein  
 der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist der alte wadere Ver-  
 mittler alles Wissenswerthen, das sich in unserer Zeit zuträgt. Keine  
 zweite Zeitschrift macht ihm das nach!

Anmuth und praktischer Sinn, — auf diesen beiden Grund-Eigen-  
 schaften baut sich das behagliche Heim auf, in dessen Dienst sich unsere  
 besseren Frauen-Zeitschriften zu stellen suchen. Allen voran geht in dieser  
 Beziehung „die Modenwelt“, gegründet 1865. Weit entfernt von einer  
 planlosen Registrierung und Veranschaulichung neuerer Mode-  
 Thorheiten, hat sie es verstanden, dem Wesen des Geschmacks Rechnung zu tragen  
 und ihn gleichzeitig nach der Richtung des Einfach-Schönen hin zu beein-  
 flussen. Diefem Zwecke dienen in den 24 Jahres-Nummern nicht nur mehr  
 als 2000 vorzüglich ausgeführte Abbildungen in Holzschnitt, sondern jährlich  
 12 große farbige Moden-Panoramen mit etwa 100 Figuren, die es er-  
 möglichen, Salon-, Ball und Straßen-Toiletten auf ihre Farbentwicklung  
 hin zu prüfen. Noch vor Schluß des Jahres kündigt „die Modenwelt“  
 eine Erweiterung ihres Raumes um jährlich fast 100 Seiten ihres großen  
 Formats an, deren Inhalt den bisher erstrebten neue Ziele hinzufügt. Be-  
 sonders dankenswerth erscheint es, daß die Hälfte des Raumzuwachses den  
 hauswirtschaftlichen Interessen der Familie zur Verfügung gestellt wird.  
 Auch die Gärtnerei im Freien und im Hause sowie Blumen- und Gemüße-  
 garten finden eingehende Berücksichtigung. Der Preis ist nach wie vor 1 M.  
 25 Pf. das Vierteljahr.  
 Diese Raum-Erweiterung kommt gleichzeitig in erhöhtem Maße der  
 „Illustrirten Frauen-Zeitung“ („Modenwelt“) mit Unterhaltungs-Beilage)  
 zu Gute, die durch die Hinzunahme der Rubriken „Für's Haus“ und  
 „Gärtnerei“ in den speciellen Modentheil für größere belletristische Arbeiten  
 und unterhaltende Plaudereien Platz gewinnt. Auch hier tritt keine Preis-  
 erhöhung ein, so daß das vierteljährliche Abonnement für kleine Ausgabe  
 auch ferner 2 M. 50 Pf. (in Oesterreich fl. 1.50); für die Ausgabe  
 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich fl. 2.55) beträgt.

Eingesendet.

Nachahmenswerth.

Die schon durch viele Jahre ausgeübte Wohlthätigkeit an den hiesigen  
 Gemeindefrauen anlässlich des hohen Christfestes wurde auch heuer wieder  
 in schönster Weise betätigt, und dadurch unsern Armen zu den hohen  
 Feiertagen eine des Festes würdige Freude bereitet.  
 Schon der frühere Bürgermeister Herr Carl Fries hatte durch seine  
 ganze 9-jährige Amtstätigkeit zu Weihnachten durch persönliche Sammlung

es bewerkstelligt, daß am Weihnachtstage 100 und mehr Arme von hier mit  
 einem ordentlichen Festtags-Mittagessen, zu welchem auch 1/4 Liter Wein  
 verabfolgt wurde, theilhaftig werden konnten.

In diesem Jahre hat unser allgemein verehrter für das Wohl der  
 Stadt und aller ihrer Bewohner immer besorgter Bürgermeister Herr Julius  
 Jaz ebenso wie im Vorjahre es unternommen, allein durch Sammlung in  
 den bürgerlichen Kreisen dieses schöne wirklich christliche Herkommen aufrecht  
 zu erhalten zum Wohle und zur Freude unserer Armen.

Das glänzende Resultat, welches dabei erreicht wurde, zeigt nicht  
 nur den Wohlthätigkeitsfinn unserer Bevölkerung auf das glänzendste, sondern  
 giebt auch zugleich Zeugniß, welcher Beliebtheit sich unser allgemein ver-  
 ehrter Herr Bürgermeister erfreut, indem es diesen beiden Faktoren gelungen  
 ist an 118 Personen ein sehr gutes und kräftiges Mittagessen zu verabfolgen,  
 bestehend aus einer Einnachsuppe, Kalbs- und Schweinsbraten mit Salat,  
 Brod (alles in mehr als ausreichendem Maße) und 1/4 Liter Weißwein.

Wenn man Gelegenheit hatte, die theilhaftigen Armen zu beobachten,  
 welche oft das ganze Jahr hindurch nicht ein Stückchen Fleisch zu essen in  
 der Lage waren, wenn man sah, mit welcher Freude und welchem Gefühl  
 der Dankbarkeit alle ihr Christfest, bestehend in diesem Mittagessen,  
 welches von Herrn Bromreiter in bester Qualität und reichlich bemessen  
 beigelegt wurde, in Empfang genommen haben, so wurde man nahezu  
 selbst zu Thränen gerührt, und lernte den tiefen wahren Sinn der Worte  
 begreifen: „Geben ist seliger als nehmen.“

Wir glauben mit vollem Recht im Namen aller Theilhaftigen den  
 aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen zu können, allem edlen  
 Spenden, welche zu obigem Zwecke ihr Schätzelein beigetragen haben, so  
 wie insbesondere unserer Herrn Bürgermeister, dessen Initiative und alleinige  
 Arbeit wir diese Theilhaftigkeit zu danken haben, und allen edlen Wohlthätern  
 ein aus vollem Herzen kommendes „Vergelt's Gott“ zuzurufen.

Wir wollen hoffen, daß diese nun schon über 10 Jahre hier geübte  
 Sitte auch in künftigen Jahren geübt werde, und damit Zeugniß abgelegt  
 werde von dem Wohlthätigkeitsfinn der hiesigen Bevölkerung, welche wenn  
 gleich selbst nicht auf Rosen gebettet, und den schweren wirtschaftlichen  
 Kampf um ihre Existenz durchzukämpfen hat, doch auch ihrer Armen nie  
 vergißt, wie es auch unsere Vorfahren so glänzend betätigt haben durch  
 ihre vielen großmüthigen Stiftungen zu Gunsten der hiesigen Armen, deren  
 Früchte wir zum Wohle der hiesigen Bewohner noch heute genießen.

Bei acuten fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern  
 Masern, bewährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heil-  
 wasser weil die in ihm enthaltene kohlen-sauren Alkalien  
 auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungs-  
 organe günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den  
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
 Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:  
 MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 27. Dezember.		Steyr 29. Dezember.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 29. Dezember.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3.	40	7.	50	7.	66
Korn	2.	56	7.	20	7.	16
Gerste	2.	50	6.	35	6.	07
Hafer	1.	40	5.	40	5.	97

Victualienpreise

	Waidhofen 27. Dezember.		Steyr 29. Dezember.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	—	—	8	—
Gefl. Schweine	—	—	45	—
Erdrauschel	—	—	20	—
Mundmehl	—	—	19	—
Semmelmehl	—	—	18	—
Pohlmehl	—	—	16	—
Grise, schöner	—	—	20	—
Handgrise	—	—	20	—
Gruppen, mittlere	—	—	32	—
Erbsen	—	—	20	—
Linzen	—	—	28	—
Bohnen	—	—	12	—
Hirse	—	—	18	—
Kartoffel	1/2 Sektoliter	1	60	2
Eier	3 Stück	—	10	—
Hühner	1	—	40	—
Tauben	Paar	—	32	—
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—
Kalb-fleisch	—	—	60	—
Schweinefleisch geschlachtet	—	—	80	—
Schäpffleisch	—	—	—	—
Schweinschmalz	—	—	70	—
Rindschmalz	—	—	1	—
Butter	—	—	91	—
Milch, Obere	—	—	24	—
— lufwarmer	—	—	8	—
— abgenommene	—	—	5	—
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4
— weiches	—	2	40	3

Ein Schlitten,

zweispännig, neuerer Facon, sehr gut erhalten ist preiswürdig  
 zu verkaufen. Anfrage an H. B. Fösch, Raudegg, 873 2-1

### Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 10500 fl. ö. W. geschätzten Hauses Nr. 54 in Waidhofen a. d. Ybbs inliegend, im Grdb. Waidhofen a. d. Y. I. EZ 52,

der 12. Jänner 1893 für den ersten, der 13. Februar 1893 für den zweiten

Termin mit dem Besage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vormittags im hiesigen Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. December 1892.

874 2-1

Der k. k. Bezirksrichter:

Bauer, m. p.

### Geschäftsübernahme.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum anzeigen, daß er vom

1. Jänner 1893

876 0-1

an das

### Rohlen-Geschäft

des Herrn A. Schmidt, untere Stadt neb n dem Gemeindehause übernommen und diesem noch einen Holzverschleiß en gros und en detail beifügen wird.

Indem ich um zahlreiche Aufträge höflichst ersuche, zeichne hochachtung

Leopold Fida.

Waidhofen a. d. Ybbs, im December 1892.

### Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Mobel.

Zu haben bei:

Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-4

### Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

382 0-111

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Wer mit

826 10-5

Schicht's

### Patent-Seife

(österreich. u. r. Privilegien Nr. 48911 u. 4507. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“) wäscht, beachte, daß man mit derselben schmutzige Stellen

nur einmal überstreicht, wo mit anderer

Seife ein oftmaliges Ueberstreichen

notbig ist, und lasse diese Seife nicht im Wasser liegen.

Wer diesen Rath befolgt, wird sich überzeugen, daß

diese Seife nicht nur besser wäscht

wie irgend eine andere, sondern daß sie auch im Gebrauch die billigste ist.

Zu haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

Georg Schicht,

Aussig a. d. Elbe,

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

### Danksagung.

Die Endesgefertigten erlauben sich hiermit für die so rege Theilnahme während der Krankheit, ebenso für die so zahlreiche Verheiligung am Leidenbegänziß und für die vielen Kranzpenden anlässlich des uns so betäubenden Todesfalles der Frau

Barbara Reichl,

hier Allen und insbesondere dem k. k. Militär-Veteranen-Verein hier ihren wärmsten Dank auszudrücken und mildert dies einigermaßen unseren Schmerz über den erlittenen herben Verlust.

Waidhofen a. d. Ybbs,

am 31. December 1892.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Unterphosphorigsaurer

### Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schwererem in der Brust, sowie die G. Fluß, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk Salzen bei schwächeren Kindern besonders der Aufmerksamkeit würdig.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Eruchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhabener Schrift und ist jede Flasche mit netziger, 233. protokolliertes Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker W. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Mayr, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.



Vor den neuerdings auftauchenden Nachahmungen meines nunmehr seit 16 Jahren eingeführten und bewährten Mostpräparates, dessen alleiniger Erfinder ich bin, warne ich das Publikum hiermit ausdrücklich!

Um sicher zu sein, das echte Präparat zu erhalten, so verlange man ganz ausdrücklich Hartmann'sche Mostsubstanzen und lasse sich nichts Anderes ausschlagen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Preis einer Portion zu 150 Liter 2 Gulden.

Paul Hartmann, Apotheker,

Stechborn (Schweiz), Emmenhofen (Baden.)

Hauptdepot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg)

Martin Scheidbach.

Ia. Niederlagen gesucht. 856 6-3.

### KALODONT

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Schönheit der Zähne. ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpfutzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Preis 35 kr.



SCHUTZ-MARKE  
Acht Kneipp-Malzkaffee nur  
Öl = Raffee  
gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegericht mit feinem Aroma, das dem heuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nicht in rothen, viereckigen Packungen mit nebenliegenden Etiketten nur mit anderer Firma.  
Gehbrüder Öl, Bregenz  
vom Gebr. Herrn Kneipp & Co. in Bregenz  
allein priv. Marktschutz  
Zu haben in allen besseren Speerichandlungen.

### Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Voh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Reichl. 839 43-5

### NÄHMASCHINEN

gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,

Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

